

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger
Fernsprecher 3)



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Umts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg, Postcheckkonto: Breslau Nr. 10.073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Comunaleständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Ml. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Reklameteil 2.00 Ml.

Der 13. Februar Wahltag für Preußen.

Revolutionsgedenktage.

Berlin, 5. November. Zur Feier des 9. November fordert der Berliner Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei und die Gewerkschaftskommission zur Arbeitsruhe auf. In der "Freiheit" erlässt die U. S. P. einen umfangreichen Aufruf, der gleichfalls die werktätige Bevölkerung zur Arbeitsruhe auffordert.

Am morgigen 7. November erleben wir den dritten Jahrestag der russischen Revolution, am 9. November den zweiten Erinnerungstag des Umsturzes in Deutschland. Die Ultraradikalen in Deutschland rufen zum Fest und Herr Sinowjew schreibt auch dazu seinen Festbrief. Die Mehrheit des deutschen Volkes aber hat keinen Grund, sich Erinnerungs- oder Festesfreude hinzugeben. Der 7. November ist eine Angelegenheit Sowjet-Russlands, und der 9. November bietet uns keinen Anlaß, ihn als Nationalfeiertag zu begehen, denn die Erinnerungen, die uns mit diesem Tag verknüpfen, sind dunkel und überaus schwer. Freilich haben wir auch keinen Anlaß, über den deutschen Umsturz Jammetöne anzuschlagen, wie es die Rechtsparteien tun, die den 9. November vor allem deshalb verabscheuen, weil er der Todestag des monarchistischen Systems und der Geburtstag der deutschen Republik war. Wir haben den Umsturz nicht gemacht, ein solcher Umsturz konnte überhaupt nicht gemacht werden, sondern er war die unausbleibliche Folge eines politischen Systems, das erster Verständnislosigkeiten, die nach außen wie nach innen gleich stark in die Erscheinung traten. Wenn Herr Helfferich in seiner Reichstagsrede jetzt wiederum allerlei Geschichten erzählt hat, vom Schießerei und von der falschen Rundmachung der Abdankung des Kaisers, so sind das alles Märchen, die selbst, wenn sie wahr wären, den Zusammenbruch und den Umsturz nicht aufgehalten hätten. Die Verhältnisse waren stärker geworden als die Menschen und stärker als irgendwelche Maßnahmen, die sich ihnen hätten hindern in den Weg stellen können. Wir denken an den 9. November 1918 als an einen trüben Tag in der deutschen Geschichte, denn wenig später wurde ja der Waffenstillstand mit seinen furchtbaren Bedingungen abgeschlossen. Es ist aber keineswegs angebracht, besonders nicht angebracht angesichts der jekigen Notlage unseres Volkes, diesen Tag zum Feiern zu benutzen, und die Parteien, die jetzt zur Arbeitsruhe aufrufen, täten besser daran, ihre Anhänger zu erinnern, wie wichtig die Erkenntnis der Wissenswahrheit ist, daß auch ein Tag, der unnütz gefeiert wird, schweren Schaden für uns bringt. Wer die deutsche Republik als solche wirklich feiern will, der findet unseres Erachtens viel mehr Gelegenheit dazu, wenn er sich an seinem Teil bemüht, an diesen Geburtstag der deutschen Republik für das Wohl der Republik selbst zu arbeiten.

Der 9. November.

Berlin, 5. November. (WTB.) In einem Aufruf des Bezirksverbandes Berlin der S. P. D. zur Feier des 9. November heißt es, daß der 9. November nicht durch die Kirchhofsrufe des Generalstreiks gefeiert werden solle. Es sollte dafür gesorgt werden, daß lebenswichtige Betriebe des Verkehrs nicht stillliegen, sondern daß in ihnen Sonntagsdienst durchgeführt wird.

Darmstadt, 5. November. (WTB.) Das hessische Gesamtministerium hat beschlossen, hinsichtlich der diesjährige Feier des 9. November dasselbe Verfahren anzuwenden wie bei der diesjährigen Maifeier: Beamte und Angestellte, die den 9. November feiern wollen, sind an diesem Tag beurlaubt.

Die Neuwahlen in Preußen.

Berlin, 5. November. Die Abendblätter melden: Durch Vereinbarung der Parteien der Landesversammlung ist der 13. Februar endgültig als Wahltag für Preußen festgesetzt worden.

Das beschleunigte Reichsnotopfer.

Berlin, 5. November. Die neue Vorlage über das Reichsnotopfer ist gestern dem Reichsrat übermittelt worden. Das Kabinett hat sich dahin geeinigt, daß von der gesamten finanziellen Schulden des Reichsnotopfers ein Drittel durch die jetzt fertiggestellte Gesetzesnovelle beschleunigt eingezogen werden soll. Jeder zum Reichsnotopfer Verpflichtete wird also ein Drittel seiner Steuerschuld in den nächsten Monaten zu begleichen haben. Die Novelle bestimmt angeblich, daß dieses Drittel mindestens 10 Prozent des Vermögens des Steuerpflichtigen erreichen mag. Für die Zahlung des nunmehr einzuziehenden Drittels werden zwei Termine gewährt, von denen der erste auf den 1. Februar 1921 festgesetzt ist. Zur Durchführung der beschleunigten Einziehung des Reichsnotopfers wird vorläufig eine beschleunigte Veranlagung ausgegeben, der dann im Januar oder Februar auf Grund sorgfältiger Prüfung aller Unterlagen die endgültige Veranlagung folgen wird. Die Abgabeordnung als solche bleibt durch die Novelle zum Reichsnotopfer unberührt, sodass nach § 108 der Abgabeordnung die Finanzverwaltung die Ermächtigung und Möglichkeit hat, Güter, die sich aus der vereinigten Einziehung des Reichsnotopfers z. B. für stillegelegte Betriebe oder für gewisse Rentnergruppen ergeben könnten, durch Stundung der Steuerschuld zu mildern oder zu befeitigen. Der Reichsrat wird die Vorlage voraussichtlich in den nächsten Tagen beraten, sodass sie in kürzester Zeit den Reichstage zur Beschlussfassung zu gehen kann.

Reichsminister Gröner über das Milliarden-Defizit.

Berlin, 5. November. (WTB.) Neben die Lage der Eisenbahnen machte Reichsminister Gröner im demokratischen Club Mitteilungen, denen zufolge laut "Berliner Tageblatt" der tatsächliche Verkehr erheblich hinter der Kriegszeit zurückgeblieben ist obgleich der Betrieb, was Zahl der Personen und Kosten anbelangt, gegenüber 1913 bedeutend umfangreicher wurde. Der Personalbestand (Beamte und Arbeiter) erhöhte sich gegenüber 1913 um fast 50 Prozent. Obwohl die Arbeitsleistungen sich gegenüber dem Vorjahr erheblich steigerten, blieben sie doch hinter denen der Kriegszeit weit zurück. Dies ist einer der Gründe für das Defizit von 14,37 Milliarden.

Der Beamtengehalt betrug 1913 im Durchschnitt 2352 Ml., 1920 14.027 Ml., der Arbeitserlohn 1913 1331, 1920 11.212 Ml., d. h. also im Gesamtdurchschnitt ist eine Steigerung der Gehälter und Löhne etwa um das siebenfache eingetreten. Demgegenüber sind die Warenpreise viel mehr gestiegen. Infolge der schlechten Qualität der Kohle steigerte sich der quantitative Mehrverbrauch um 38 Prozent, sodass der Kohlenverbrauch zum Gesamtpreis von 219 Millionen Mark 1913 heute für 1920 ein solcher von 4358 Millionen gegenübersieht.

Das Defizit wird durch Einschränkung des Personalbestandes, soweit das möglich ist, zu verringern versucht, außerdem durch Materialersparnis, sowie durch Steigerung des Verkehrs. Man wird versuchen müssen, die Einnahmen zu vermehren durch Steigerung der Frachtraten unter Schonung der Personentarife, für deren Neuaufbau man einen Staffeltarif in Erwägung ziehen wird. Ein Unterausschuss des Bier-Ausschusses wird sich mit den Gütertarifen beschäftigen.

Auf der Suche nach einem Rettungsweg.

Berlin, 5. November. (WTB.) Am 4. und 5. November hat unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers der auf Grund des Reichstagsbeschlusses gebildete Sachverständigen-Beirat zur Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Reichseisenbahnen getagt. Er nahm zunächst Berichte entgegen, die ihm über die allgemeine wirtschaftliche Lage der Eisenbahnen, über die Neorganisation der Hauptwerkstätten und über die Frage der Preissteigerung der für die Eisenbahn wichtigsten Rohstoffe gegeben wurden. Ihn schloss sich eine eingehende Aussprache an, in der zahlreiche Mitglieder des Beirates das Wort ergreiften.

Neben einer großen Zahl von Einzelfragen wurde insbesondere die Organisation der Reichseisenbahnen, ihre Personalpolitik und vor allem die finanzielle Lage der Eisenbahnen erörtert. Von allen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß neben äußerster Beschränkung der Ausgaben danach gesirebt werden müsse, die Einnahmen zu steigern. Die Tarife im Personen- wie im Güterverkehr seien der allgemeinen Preissteigerung nicht gefolgt und trügen der in den letzten Jahren eingetretenen Geldentwertung keine Rechnung. Deshalb müsse trotz der damit verbundenen Belastung für das Wirtschaftsleben ernstlich geprüft werden, ob nicht eine noch malige Tarifsteigerung angebracht sei. Für die weitere Erörterung der zahlreichen Fragen, die der Beirat beraten wird, sind drei Ausschüsse gebildet worden, die mit je neun Mitgliedern des Beirates besetzt sind. Der Tarifausschuss wird alle Fragen bearbeiten, die sich auf eine Steigerung der Einnahmen eründern, der Wirtschaftsausschuss wird die Wirtschaftsführung der Eisenbahnen hinsichtlich ihrer Ausgaben bearbeiten, die Frage der Personalpolitik und Verwaltung, sowie die Fragen der Organisation der Reparaturwerkstätten der Eisenbahnen erörtern. Die Ausschüsse werden ihre Tätigkeit als bald beginnen.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung, 5. November.

Nach Erledigung von zahlreichen kleinen Anfragen wird:

die politische Aussprache fortgesetzt.

Abg. Dittmann (U. S. r.) richtet schwere Angriffe gegen Dr. Helfferich und Graf Westarp, die er als die Schuldigen am Zusammenbruch bezeichnet. (Unter recht.) In keinem anderen Lande der Welt würde man dieser Volksverderber gestatten, noch in dieser Weise den Mund aufzutun. Die systematische Ausplündierung Deutschlands durch die Entente führt zum Zusammenbruch unseres Wirtschaftslebens.

Reichsminister Peters teilt mit, daß jetzt die Ergebnisse der Entlassung geprüft würden. Da Zweifelsfällen

müssen die Angaben ehrlich begründigt werden. Bei der Ablieferung der Waffen der Organisation wird Rücksicht auf die Verhältnisse genommen. Bayern will dabei nicht als erster Staat herantreten, weil man dort trübe Erfahrungen gesammelt habe. Der bayerische Ministerpräsident hat anerkannt, daß das Ziel des Gesetzes erreicht werden müsse. (Lachen rechts.)

Abg. Dernburg (Dem.)

Alles, was hier besprochen worden ist, muß wertlos sein, wenn man nicht die Frage der Revision des Friedensvertrages behandelt. Der Vertrag ist un durchführbar. Wir verlangen die unmittelbare Revision des Vertrages. Wir verlangen die Revision aus rechtlichen, sittlichen und wirtschaftlichen Gründen. Diese Revision hat die zweite Internationale in Genf, der unabhängige Parteitag in Halle, der sozialistische in Kassel und der deutso-nationale Parteitag in Hannover gefordert. Dieser Vertrag ist entwürdigend und unerträglich. Die Wänderungs möglichkeit ist von der Entente im Vertrag selbst anerkannt worden. Das gibt uns

das Recht, die Revision zu beantragen.

Die Wiedergutmachungskommission kann die Revision nicht vornehmen, denn sie hat nur Entscheidungen über finanzielle Feststellungen zu treffen. Verusen ist dazu der Böller und. Die Grundlage der am 11. gestellten Forderungen sollen die 14 Punkte Wilsons und unser Anerkennnis der Urheberchaft am Kriege darstellen. Als Grundlage für den Frieden erkennt der frühere französische Finanzminister Alois nur den Vertrag stillstand von 1918 an und Wilson hat in Boston nach seiner Rückkehr eine Entschuldigungsrede gehalten, in der er sagte, selbst wenn der Friedensvertrag die Verhältnisse noch so gut regelt, haben wir doch nur einen kleinen Papier unterschrieben. Das ist das Bekanntnis des Präsidenten, daß er die 14 Punkte auf die wir uns mit Treu und Glauben ergeben haben, nicht hat durchsetzen können. Clemenceau hat anerkannt, daß die 14 Punkte Grundlage des Friedens bilden sollten. Wir haben daher einen rechtlichen Grund, die Revision zu fordern. Ebenso sind die im § 239 gestellten Forderungen, wonach Deutschland als Urheber des Weltkrieges anzusehen ist, und darum alle Schäden der Alliierten zu tragen hat, eine Veranlassung, gegen diese Behauptung Sturm zu laufen; denn bei den Friedensverhandlungen waren die Veröffentlichungen aus den serbisch-russischen Archiven noch nicht bekannt, aus denen hervorgeht, daß die Ensenie

mit Hilfe der serbischen Verschwörer den Krieg entfesselt

hat. Also auch hier sind neue Tatsachen eingetreten, und wir fordern die Revision. Tausende von Deutschen sind durch den Vertrag gemordet worden. (Sehr richtig!) In dem englischen Blaubuch schreibt selbst ein englischer Sachverständiger u. a.: "Die jetzige Ernährung bedeutet

ein langsames Verhungern der deutschen Bevölkerung.

(Sehr richtig!) In allen Klassen der Bevölkerung herrschen Krankheiten aller Art, darum wird auch die kommende Generation in Deutschland durch Krüppel gekennzeichnet sein, Deutschland wird in jüngstes Gefahr für die Welt bleiben." Wir sind gezwungen, Schiffe zu bauen, die niemand haben will (Hört, hört!). Während Frankreich Deutschland verläuft, müssen wir unsere Hochöfen stilllegen und Arbeiter entlassen. Während unsere Säuglinge wie Fliegen sterben, verlangt man von uns 810 000 Milchkühe. Dabei wird ein Teil der Kühe an Ort und Stelle abgeschlachtet und ein anderer Teil an Holland verläuft. Wie kann unter solchen Umständen Deutschland die Kraft zur Wiedergutmachungsleistung bleiben. Wenn der Vertrag bestehen bleibt, braucht das Heimland nicht geräumt werden, denn die Bedingungen können nicht erfüllt werden. Im besetzten Gebiet stehen unsere Brüder und Schwestern unter Aussicht von Schwarzen. Das würde England und Frankreich sich niemals gefallen lassen. (Sehr richtig!) Es gehört viel Demut und Vaterlandsliebe dazu, um alles dies zu ertragen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß

Frankreich willst, daß Oberschlesien an Polen fallen soll

und ebenso, daß Frankreich die Besetzung des Ruhrgebietes plant. Man weiß aber in Frankreich so gut wie bei uns, daß man sich über die Durchführbarkeit des Friedensvertrages nicht zu unterhalten braucht, wenn Oberschlesien an Polen kommt. Man kann sagen, daß der Vertrag in hundert Jahren nicht wird erfüllt sein. In Deutschland tritt man leider dem Vertrag oft mit mangelndem Verständnis gegenüber. Ein resolutes Ja kann in einem Gefühlsgesühl aller Stände und Berufe ist angebracht. Alle großen Reden, die hier und anderswo gehalten werden, revidieren den Vertrag nicht. Wir müssen durch Ordnung und Einigkeit der Regierung die Möglichkeit geben, eine zielbewußte auswärtige Politik zu treiben.

Abg. Dr. Leynn (Kommunist): Der neue Reichstag setzt es nicht mehr wert, als das Papier, auf dem er gedruckt ist.

Abg. Eisinger (Bayerischer Bauernbund): Hätte Kaiser Wilhelm zwei Wochen früher abgedankt und hätte man das preußische Wahlrecht geändert, dann wäre alles anders gekommen.

Damit schließt die politische Aussprache. Die Interpellationen sind erledigt. Die Vorlage über Wirtschaftshilfen für Beamte in besetzten Gebieten geht an den Haushaltsausschuß.

Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr; Interpellationen über Epen und Malmedy und über Kartoffelbelieferungsverträge.

Schluß 7 Uhr.

Preußische Landesversammlung.

173. Sitzung, 5. November.

In der Preußischen Landesversammlung erledigte man heute die zweite Lesung der preußischen Verfassung. Im Mittelpunkt der Aussprache stand das wichtige Problem der Gewährung der Autonomie. Am Donnerstag hatte dieses Problem bereits zu lebhaften Reden zwischen dem Deutschnationalen v. Kries und dem Demokraten Dr. Preus gegeführt. Wie gestern Herr v. Kries, so trat heute Dr. Leidig (Dr. Bot.) für ein starkes zentralistisches Preußen ein. Das Ereignis des Tages war eine weitauholtreiche Rede des Zentrumabgeordneten Dr. Lautscher, der sich mit einem reichen Material bewaffnet hatte, um den Beweis zu erbringen, wie im alten Preußen die Katholiken bei der Belegung höherer Staatsämter ständig Zurückziehung erfahren haben. Dann unterhielt man sich noch über Religion und Schule. Zum Schlus gab es noch eine ausführliche Aussprache über das Beamtenrecht, bei der es teilweise zu heftigen Angriffen zwischen rechts und links kam. Die Abstimmung, heute mit der zweiten Lesung zu Ende zu kommen, hatte man schließlich durch diese lange anhaltende Sitzung erreicht.

Nächste Sitzung: Montag den 15. November, nachm.
2 Uhr: Aufzurverwaltung. Bergverwaltung.

Schluß 7 Uhr.

Der bevorstehende demokratische Parteitag.

Die vorläufige Tagesordnung.

Der demokratische Parteitag findet in den Gesamträumen des Industrie- und Kulturvereins zu Nürnberg, Frauenstrasse 49, in der Zeit vom 11. bis 15. Dezember statt. Am 10. Dezember tagen in demselben Gebäude um 9 Uhr der Reichsausschuß des Bundes deutsch-demokratischer Studenten, um 10 Uhr der Beamtenausschuß der Partei und der Reichsausschuß demokratischer Arbeitnehmer, der sich in diesem Tage konstituieren wird, ferner diejenigen Delegierten, die an der Gründung eines Mittelstands-ausschusses interessiert sind. Am Freitag den 10. tagt vormittags auch im Künstlerhaus der Reichsfrauenarbeitsausschuß. Ort und Zeit für die Generalversammlung des Verbandes der Parteibeamten wird noch bekanntgegeben werden.

Die vorläufige Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: Sonnabend den 11. Dezember: 1. Konstituierung des Parteitages, 2. Wahl des Vorsitzenden des Parteiausschusses, 3. Bericht über die politische Lage, 4. Geschäftsbericht und Bericht über die Neuorganisation der Partei. Sonntag den 12. Dezember: 1. Bericht der Wahlprüfungscommission, 2. Aussprache über die politische Lage. Montag den 13. Dezember: 1. Referat: Die Rolle der deutschen Wirtschaft, 2. Aussprache. Dienstag den 14. Dezember: 1. Fortsetzung der Aussprache über die wirtschaftlichen Fragen, 2. Wahl der Delegierten zum Parteiausschuß. Mittwoch den 15. Dezember: 1. Referat über Siedlungsfragen, 2. Aussprache. Die Verhandlungen beginnen um 10 Uhr, die Namen der Berichterstatter werden rechtzeitig in der Presse veröffentlicht werden. Die Frist für Anträge gemäß § 12 der Satzung läuft am 11. November, die Frist für deren Veröffentlichung am 25. November ab. Wünsche für Namensangabe der Preisliste sind zu richten an die Geschäftsstelle der Deutschen Demokratischen Partei, Wohnungsausschuß, Nürnberg, Breitelskasse 22!. Auf dem Bahnhof ist eine Auskunftsstelle über Wohnungen eingerichtet. Es wird gebeten, sich nach Auskunft unter allen Umständen dorthin zu wenden.

Der Parteiausschuß tritt am 10. Dezember, 10 Uhr, zusammen. Große öffentliche Versammlungen werden an demselben Tage in Nürnberg und in einer Reihe anderer bayerischer Städte abgehalten werden. In Nürnberg spricht Schlifer. Eine öffentliche Beamtenversammlung wird am 14. Dezember stattfinden. Ort, Zeit, Redner, Thema werden noch bekanntgegeben werden.

Lichtstreit in Oberschlesien.

Beuthen, 5. November. Die oberschlesischen Elektrizitätswerke in Chorzow befinden sich seit heute vormittag 11 Uhr im Ausstand. Es liegen bereits die ganzen Bezirke Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz und Königsberg still. Das Elektrizitätswerk in Babitz ist in einen Sympathiestreit eingetreten. Es handelt sich anscheinend um eine Wohnbewegung.

Beuthen, 5. November. (WTB.) Gestern vormittag fanden Verhandlungen mit der Interalliierten Kommission in Kattowitz, der Direktion und Betriebsmitgliedern der staatlichen Gruben statt, die ergebnislos verliehen. Die Direktion der Werke erklärte, daß die Zahlung der gesuchten Summe die Rentabilität der Unternehmungen in Frage stelle. Die Forderung des Betriebsrats Chorzow nach Einblick in die Bücher wurde nicht genehmigt. Die Direktion schlug stattdessen Anrufung des paritätischen Sachausschusses vor. Heute vormittag 8 Uhr war die Belegschaft nicht mehr zu halten und beschloß sofortige Stilllegung des Werkes ohne Rücksicht auf die Notstandsarbeiten. Schließlich gelang es jedoch, wenigstens die Notstandsarbeiten durchzuführen.

Die Betriebe sind ruhig. Die Belegschaft befindet sich vollständig in ihnen. Sämtliche Abteilungen haben sich dem Streit angelehnt. Bis heute nachmittag war keine Verhandlungsbasis vorhanden. Die interalliierte Kommission in Oppeln ist zur Vermittlung angerufen worden.

Aus der Provinz.

Breslau. Sparsame Verwaltung seitens des Magistrats. Zur Herbeiführung einer möglichst sparsamen Verwaltung hat der Breslauer Magistrat ähnlich wie es die Reichsregierung getan, eine Reihe

Grundsätze aufgestellt, deren wichtigster wie folgt lautet: Erhebt in der Magistratsitzung der Kammerer Widerspruch gegen einen Antrag, der eine erhebliche einmalige oder laufende Mehrbelastung der Stadt mit sich bringe würde, so gilt folgendes: 1. Der Oberbürgermeister behält sich vor, die Beratung nur zuzulassen, wenn mindestens drei Viertel der Magistratsmitglieder anwesend sind und eine zweite Lesung anzuordnen; 2. die Abstimmung erfolgt durch Stimmentzettel; 3. in den Anträgen an die Stadtverordnetenversammlung sind ausführlich auch die gegen die Annahme der Vorlage sprechenden finanziellen Bedenken und die zu ihrer Befreiung vorgebrachten Gründe zu erörtern, bei Vorlagen, deren Bewilligung im Magistrat mit nur geringer Mehrheit erfolgte, unter Angabe des Stimmentziffernanteils. In die Magistratsbeschlüsse sind die erforderlichen Angaben einzunehmen.

Siegnitz. Millionen-Holzverkäufe der Stadt. Ein Teil unseres Stadtforstes in den Kreisen Siegnitz und Löwen ist durch Staupenstrafe befreit worden, so daß es nötig wurde, eine größere Menge Holz schleunigst einzuschlagen, etwa 80 000 kubometer. Der Verkauf des gesamten Eingeschlagenen erfolgte jetzt an die "Vereinigte Holzindustrie" in Breslau. Diese will in Boderhain ein Sägewerk anstellen. Der Transport des Holzes zu dem Sägewerk wird durch besondere Gleisanlagen erfolgen. Alle Anlagen baulicher Natur gehen am 1. April 1922 in das Eigentum der Stadt Siegnitz über. Es handelt sich um ein Objekt von vielen Millionen Mark. Die "Vereinigte Holzindustrie" gehört zu einem Konzern, der sich lediglich die Gründung eines neuen Industrieunternehmens auf dem hiesigen Flunplatz interessiert und auch den Anlauf der Flughallen von der Entente kommission bereits vollzogen hat. Wie man hört, ist auch die hiesige Maschinenfabrik "Ceres" Aktiengesellschaft, an dem Konzern beteiligt; die "Ceres" wird bekanntlich zum Waggonbau übergehen und ihren Betrieb demnächst wieder aufnehmen, ohne indessen die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, die sie bisher betrieb, ganz einzustellen.

Böwendorf. Liebesroman einer Gastwirtstochter. Bei einer in einem hiesigen Gasthaus eingeschlossenen Begründung eines neuen Industrieunternehmens auf dem hiesigen Flunplatz interessiert und auch den Anlauf der Flughallen von der Entente kommission bereits vollzogen hat. Wie man hört, ist auch die hiesige Maschinenfabrik "Ceres" Aktiengesellschaft, an dem Konzern beteiligt; die "Ceres" wird bekanntlich zum Waggonbau übergehen und ihren Betrieb demnächst wieder aufnehmen, ohne indessen die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, die sie bisher betrieb, ganz einzustellen.

Letzte Kreisnachrichten.

A. Neuhendorf. Zur Verteilung an bedürftige Ortsärzte in hiesiger Gemeinde wurden 600 Gulden aus dem Fideikommissbesitzer v. Tießl aus Anlaß der Vermählung seiner einzigen Tochter 1000 Mark überreicht.

A. Dittmannsdorf. Stiftung. Anlässlich der Vermählung der einzigen Tochter Anne-Marie des Fideikommissbesitzers v. Tießl in Neuhendorf mit dem Freiherrn v. Seitz-Choß, Regierungsrat in Berlin, welche in der hiesigen evangelischen Kirche stattfand, stiftete Herr v. Tießl für bedürftige Kirchengemeindemitglieder 1000 Mark.

Charlottenbrunn. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgender Antrag der Wohnungskommission zum Beschluß erhoben: Personen unter 25 Jahren wird keine Wohnung zugeschrieben. Auswärtige dürfen in die Liste der Wohnungssuchenden nicht aufgenommen werden. Dem Gesuch der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener um Erlös der Steuer für 1919 soll dadurch entsprochen werden, daß die eingereichten Anträge aus hiesiger Gemeinde von Fall zu Fall entschieden werden. In der hiesigen Grenzstadt wird der Gemeindevorstand ermächtigt, den Klagerweg zu beschreiten, falls eine nochmalige persönliche Aussprache fruchtlos bleibt. In der Pfarrmeister Ernst-Johann-Grundstücksangelegenheit soll in Verhandlungen wegen Verlaß des in Frage stehenden Geländes zwischen getreten werden. Längere Zeit beanspruchte die Festsetzung der Gehälter der Gemeindebeamten und Angestellten. Der ausgearbeitete Entwurf einer Bevölkerungsordnung in Anlehnung an die Beziehe der Stadtbürokraten wurde nach einigen Änderungen gutgeheissen und genehmigt. Dem erneuten Gesuch der Badeangestellten um nochmalige Neuregelung ihrer Beziehe wurde dahingehend zugesagt, daß eine Erhöhung der bisher festgesetzten Gehälter vorgenommen wurde. Um Raum für Neupflanzungen zur Wiederanpflanzung zu schaffen, sollen etwa 15 bestimmt Nutzhölzer geschlagen werden. Der Preis für Brennholz wird je nach Güte auf 50 und 60 Pf. pro Meter festgesetzt. Bedürftigen wird Holz geschenkweise überlassen werden.

Letzte Telegramme.

Strafanzeige gegen Erzberger.

Berlin, 6. November. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, ist gegen den früheren Reichs-

„Nein, aber eine Frau, die, wenn sie wirklich noch einmal heiraten sollte, um ihrer selbst willen und nicht aus andern Gründen geheiratet wird. Wie wehe das leidete tut, nun das habe ich ja kennen gelernt.“

„Sei nicht bitter, Ina — Dein verstorbener Gatte war Offizier, er konnte kein armes Mädchen heiraten.“

„Nein, aber er brauchte einem reichen keine Liebe vorzutäuschen, nur — nur weil er seine Verhältnisse „rangieren“ wollte. Aber lassen wir das Onkel! — Ich habe ihm verziehen — er starb als Held für sein Vaterland.“

„Und sein letzter Seufzer warst Du — er hat bereut.“

„Ich weiß!“

Die dunklen Schatten der Vergangenheit gingen mit der jungen Frau durch die sonnenbeschienenen Straßen. Ein Frösteln rann über die jungen Oelder. Der dünne Kopf senkte sich. Nun war auf einmal wieder alles gewest, was jahrelang geschlafen habe. Mit rauher Hand hatte man an eine Wunde gejagt, die sie vernarbt glaubte, und die nun brannte, da man sie berührte. Ihr gekränter Stolz, ihre einst getäuschte Liebe, sie bäumten sich auf einmal wild empor. Nein, nein, das wollte, das konnte sie nicht noch einmal durchleben. Eine sähne Angst legte sich plötzlich lastend auf ihre Brust. Die feinen, weißen Blüte ihres Gesichts wurden hart und streng. Kein Lieber allein und einsam durchs Leben gehen als nochmals —

Aber warum sollte es dieses Mal nicht anders sein? Ein leises Rot lief langsam über ihre Wangen bis zur Stirn hinaus. Ein flüchtiges Lächeln teilte den roten Mund.

In wie vielen Männeraugen hatte sie, seit sie Witwe war, es schon gelesen, daß man sie bewunderte — liebte — zum Weibe begehrte, und wie oft schon hatte man es ihr in Worten und Brüden gesagt. Aber sie hatte immer abgewehrt, nein, sie konnte, sie wollte nicht, denn sie hatte den Glauben an uneigennützige Liebe verloren. Ausgelacht hatte sie all ihre Bewerber. Dann aber war die Zeit der Sehnsucht gekommen. Die Sehnsucht nach einem Menschen, der einen wahrhaft liebt, dem man alles ist. Und sie mahnte und riet, diese Stimme in ihrem Herzen, und wollte nicht ruhig werden.

Wem aber war sie alles?

Blitzschnell durchslog sie im Geiste die lange Reihe der Männer, die es behaupteten, und denen sie es doch nicht glaubte.

Ein nach dem andern schaltete sie aus. Zuletzt blieben noch zwei übrig. Ganz deutlich sah sie auf einmal vor sich: den blonden, übermütigen, eleganten, reichen Jochen Stürmer, den Mitbesitzer eines der größten Handelshäuser der Stadt. Siegreich stürmte er durchs Leben und bezahlte es reißend. Seine sprühende Art riss sie mit fort, und sein helles, ungemeines Werben ergriff sie wie ein Frühlingssturm. Sie glaubte plötzlich seine brennenden Blicke zu fühlen. Und dann sah sie auf einmal neben Jochen Stürmer die schlanke, strohe Gestalt seines Freundes mit dem schmalen, ernsten Gesicht und den verträumten Künstleraugen. Paul Felden hatte ihr Porträt gemalt, und die stillen Stunden in seinem Atelier hatten ihr viel gegeben. Da war der ruhige, schüchterne, beinahe luntische und sonst so wortlange Mann allmählich aus sich herausgegangen und war lebhaft und mittelksam geworden, und sie hatte gestaunt, welch reiches Wissen er besaß, und wie hoch er in seinem Uriel und seinen Ansichten über dem Alltag der anderen Menschen stand.

Und sie wußte und fühlte auch, daß er sie liebte,

seine kleinen Anzeichen verrieten es ihr. Seine stumme Anerkennung hüllte sie ein wie in einen Mantel von wärmenden Sonnenstrahlen. Sie wäre glücklich gewesen, aber — Paul Felden war arm, und das Misstrauen saß zu fest in ihr.

Leise seufzte Frau Ina auf. Sie fühlte sich auf einmal so müde. Ein brennendes Durstgefühl stieg in ihr empor. Ihr Heim, das noch so weit in einem ruhigen Villenviertel lag, konnte sie unter einer halben Stunde nicht erreichen.

Rasch entschlossen betrat sie ein Café, das am Wege lag, und von dem sie wußte, daß die gute Welt dort verkehrte.

„Ein Eislaßee und ein paar Zeitungen“, rief sie dem dienstefrig auf sie zustürmenden Kellner zu. Sie setzte sich in eine der Fensterrischen, die durch dicke Türenwände von den andern Tischen getrennt waren. Mit förmlicher Haltung griff sie nach den Zeitschriften, die der Kellner brachte. Sie wollte sich absenken, sie wollte nicht denken. Da schrak sie plötzlich empor. Eine lachende übermüttige Männerstimme schlug an ihr Ohr, die aus der Nebennische herüberklang.

„Na, Du alter Einsiedlerkrebs, hier also vertriebst Du Dich! Ich dachte, Du maltest um diese Zeit, oder triebst einen stummen Ritt mit dem Bilde einer angebeteten Frau.“

„Läßt, Jochen! Du sollst nicht immer spotten.“

„Tue ich gar nicht. Mit mir verteufelt ernst. Ich bin eifersüchtig auf Dich.“

„Dazu hättest Du doch nicht die geringste Ursache!“

„Na, na, Du zweiter Lenbach, das sage nicht! Indessen —“

„Indessen?“

„Verdugte Dich! Ich schnappe Dir die schöne Frau nicht weg. Sie ist entzückend! Ich bin sterblich in sie verliebt, aber ich habe meine Kühlhörner ausgestreckt. Sie ist gar nicht so reich, wie man allgemein glaubt, und nach der Vermögensabgabe erst recht nicht mehr! Ich habe aber nicht die geringste Lust, mich einer Frau wegen, und sei sie noch so verführerisch, irgendwie einzuschränken! Also ich mache Dir keine Konkurrenz! Die Bahn ist frei!“

„Und wenn sie zehnmal frei wäre. Ich werde sie nicht betreten!“

„Auch Du mein Sohn Brutus? Der gleiche Grund?“

„Nein — mir wäre sie trotz aller Vermögensabgaben noch zu reich.“

„Du bist ein Phantast, ein Idealist. Du wirst nie auf einen grünen Zweig kommen.“

„Doch ich werde! Aber aus eigener Kraft, aus eigenem Können. Nicht mit dem Gelde meiner Frau. Sobald ich den Posten an der Akademie habe, auf den ich hoffe — dann —“

„Na, prost Mahlzeit! Bis dahin ist es längst die Frau eines andern geworden! Nebrigens — heut ist ihr Empfangsabend. Du gehst selbstverständlich hin. Entschuldige mich, bitte, bei ihr. Sage, ich hätte eine Geschäftsreise machen müssen. Ganz unwahr ist es nicht! Ich mache nämlich mit der kleinen Mizzi Mendel vom Stadttheater eine kleine Autofahrt. Weißt Du — ich muß mich doch ein bißchen frösten.“

Leise klirrte ein Löffel an's Glas.

„Kellner zählen.“

„Sehr wohl, gnädige Frau.“

Eilends verließ eine schlanke, weißgekleidete, junge Frau das Café.

Wenige Tage später meldeten die Zeitungen der Stadt die Verlobung von Frau Ina von Geldern mit dem Maler Paul Felden.

Frau Ina hatte das Rotopfer reich gemacht!

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 261.

Waldburg, den 6. November 1920.

Bd. XXXVII.

Gespannte Flügel.

Roman von Hedwig Abt.

Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung.

„Ich bin Ihnen so furchtbar dankbar, daß Sie mich mitgenommen haben“, sagte sie und kehrte sich auf dem Ellbogen ein wenig mehr ihm zu. „Und überhaupt, daß ich hier sein darf. Ich hielte's nicht mehr aus, so ewig und ewig in Berlin zwischen den hohen Häusern drinnen. Früher, als ich ein kleines Kind war, da sind wir auch manchmal im Sommer verreist, aber seit Papa das Unglück hatte, seine Stimme zu verlieren, da langt's natürlich nicht mehr dazu“ —

Sie unterbrach sich in ihrem vertraulichen Plaudern, dem er mit ernsthaftem Lächeln zuhörte, blickte nach der felsigen Bergwand hinüber und rief, mit dem Finger danach hindeutend:

„Ach, das viele, viele Blane dort! Was ist denn das?“

„Enzian“, antwortete der Doktor. „Auf dem kalkigen Boden hier wird er besonders schön und groß.“

Noch in seine Worte hinein war sie emporgesprungen, zu dem Felsen hinüber, und begann die tieblauen Blüten zu pflücken. Ihre beiden Hände vermochten die Menge kaum zu halten, als sie zurückkam, wieder neben dem Doktor sich niederlegend.

„So, davon mach' ich mir nun einen Kranz.“

Auf den Ellbogen aufgestemmt, sah er ihr zu, wie sie mit den langen Halmen des Rispengrases ein Kranzlein zu winden begann, das Vollendete bewundernd vor sich emporhielt und dann mit einer raschen, heimlich heißen Bewegung auf das wirre Gelock sich drückte. Dabei lachte sie lautlos vor sich hin und duckte die feinen Schultern wie in leisem Erschauern ein.

„Wissen Sie, wie mir's ist? Ordentlich wie im Märchen.“

Wie im Märchen — die Tage der Märchen — Sommersonnenstriche, Stilleinsamkeit — blauumkränztes, goldrotes Gelock. — Wie im Märchen.

Und in das Märchen hinein der Wirklichkeit Laut. —

Schwer tapsende Schritte nügelbeschlagener Schuhe, die den Berg herabkamen, ein paar Sekunden stehen blieben und mit vermehrtem Tapzen weiter bergab gingen, in dem Augenblick, da Johannes Roland und Kara, gleichzeitig aus ihrem Schweigen sich aufrichtend, die Köpfe herumwanden.

Das alte Weiblein mit dem tief in die Stirn gebundenen Kopftuch und dem Tragföhr auf dem Rücken ging ohne Seitenwendung des eingedachten Halses seines Weges geradeaus, der Doktor aber, mit einer dehnuenden Bewegung die Schultern reckend und sich ansrecht setzend, sagte:

„Die alte Hanne von der Kahlenburg — an die achtzig mag sie sein und macht noch jede Woche ein paarmal den steilen Weg zur Stadt hinunter und zurück.“

„Ach“, sagte Kara, bog sich ein wenig vor, der Alten nachzusehen wie einx stammenswerten Merkwürdigkeit — „so alt schon — so furchtbar alt — und so in aller Frühe schon unterwegs. Aber“ — rasch, als komme ihr ein plötzliches Besinnen, hatte sie sich dem Doktor wieder zugefehlt — „wie spät ist's denn eigentlich schon?“

Er zog die Uhr. „Gleich halb sieben!“

„Halb sieben? — Da wären wir ja volle zwei Stunden . . . Ja, wohin ist denn die Zeit geslossen? Da darf ich ja doch nicht einen Augenblick länger“ —

Ganz erschrocken war sie emporgesprungen und stand auf der Straße droben. Langsam erhob sich der Doktor und schritt ihr nach. Wohin war die Zeit geslossen?

Eine holde Stunde, die Schwingen trug.

Nicht mit der gleichen untermen Gesprächigkeit wie beim Aufstieg, in schweigamer Eile gingen sie, Kara jaßt immer ein paar Schritte voran, wieder zum Städtchen hinunter. Erst wo der Weg sich gabelt und der steile Treppenaufstieg zur Stadtmauer abbog, blieb Kara stehen.

„Wissen Sie, jetzt lauf' ich ganz fix gleich dahinauf, und Sie können unten rum gehen. Wenn mich die Tante dann auch sieht, kann sie meinen, ich wär' bloß ein bißchen im Garten und auf der Mauer rum gewesen.“

„Aber Enzian blüht auf der Stadtmauer nicht, das weiß Tante Minchen ganz genau“, sagte Johannes Roland, den Blick auf den Kranz gerichtet, den sie noch immer im Haar trug.

Sie stieß einen kleinen Schrei aus, hatte mit beiden Händen den verräterischen Kranz abgerissen und streckte ihn dem Doktor hin.

„Ach Gott, daran hätt' ich jetzt gar nicht gedacht. Da — schnell — stecken Sie ihn ein, er ist noch so schön frisch — ihn schon fortversen, wär' schade.“

Lachend hatte er den Kranz in seine Rocktasche versenkt, und sie, die Augen wieder in hellem Niedermut blickend, sagte:

„Nun haben wir zwei ein richtiges Geheimnis miteinander, und Sie werden's nicht ver-

ratet, nicht wahr? Nicht wahr, nein?" wiederholte sie bittend. "Gerade weil's so wunderschön war, da wär's nun schade, wenn's noch hinterher ein Gezänk darüber gäbe."

Sie hielt ihm die Rechte hin, in die er mit schwerhaftem Handschlag die seine legte. Da schüttelte sie das Köpfchen und sah ihn ganz ernsthaft an.

"Nein wirklich — ich mein's nicht nur zum Spaß. Ich möchte den Morgen gern für mich allein behalten. Auf dem Berge droben, das war, glaub' ich, die schönste Stunde, die ich bisher in meinem Leben hatte. Und dafür dank' ich Ihnen."

Sie drückte noch einmal seine Hand, gab sie dann rasch frei und eilte von ihm hinweg den Treppenweg hinab, schaute, nachdem sie eine Anzahl Stufen genommen, nochmals nickend zurück und bedeutete ihm durch eine Handbewegung, daß auch er gehen solle.

Und mit mechanischer Langsamkeit bewegte er sich vorwärts, blieb abermals stehen, wandte den Blick zu dem Burgberg hinüber, fuhr sich über die Stirn und durch das dichte Blondhaar, setzte den Hut auf den Kopf und ging dann straffen, frischen Schrittes seines Weges weiter zur Stadt hinein.

Bei Steuerrats war der Kaffeetisch gedeckt, und Elisabeth und die Mutter saßen an demselben sich gegenüber, als der Doktor mit fröhlichem Morgengruß in die Stube trat. Sie sahen ihn beide mit langem, prüfendem Blick an, bevor sie den Gruß erwidernten. Es war, als habe sein Eintritt sie im lebhaften Gespräch unterbrochen, dessen erregter Nachhall noch wie ein stummes Schwingen zwischen ihnen hin und her ging. Er merkte es nicht so gleich, hatte zwischen Braut und Schwiegermutter sich niedergesetzt, blickte, vergnüglich sich die Hände reibend, auf dem Frühstückstisch umher und sagte:

"Heu! soll's mal schmecken! Ich hab' einen mordsmäßigen Hunger mitgebracht."

"Wo warst Du denn?" fragte Elisabeth gesenkten Kopfes, ihm die Kaffeetasse füllend.

"Nach der Kahlenburg raus", gab er zurück, ein Brüchen voneinander brechend und mit heimlichem Lächeln die beiden Hälfte betrachtend. Das große Geheimnis — sollte er's nun gleich verraten?

"Bist Du ganz bis oben raus gewesen?"

Seine Augen hoben sich raschen Blickes, trafen die Steuerrätin, welche die Frage getan und unverwandt ihn ansah.

"Nicht ganz bis raus", antwortete er, wieder mit dem heimlichen Lächeln, nahm die Tasse hoch und begann zu trinken. Dabei gewahrte er, wie jetzt Elisabeths geneigter Kopf sich hob und sie mit der Mutter einen Blick tauschte, dessen seltsame Art, verbunden mit der verhaltenen Stimmung, die er plötzlich zu empfinden begann, ihn aufmerken und fragen ließ:

"Na nu, was ist denn los? Was habt Ihr denn?"

Elisabeth gab keine Antwort, hielt nur die Augen fragend, wartend auf ihn gerichtet, die Steuerrätin aber, scharf betonend, sagte:

"Was wir haben? Wir haben nichts!"

Er sah verblüfft zwischen Braut und Schwiegermutter hin und her, sah im Gesicht der letzteren den wohlbekannten Zug, der ihr in minder sanftmütigen und sehr beredten Augenblicken zu eigen sein pflegte, und Karas Wort fiel ihm ein:

"Gerad' weil's so schön war, wär's nun schade, wenn's noch hinterher ein Gezänk darüber gäbe."

Und ein anderer Gedanke kam ihm noch — sie konnten doch unmöglich wissen, nicht schon wissen — die Kleinstadt hatte zwar tausend Augen und Ohren, aber dennoch — es war thuen kein Mensch begegnet, wer hätte wohl —

"Herrgott, die alte Hanne!"

Von seinem Stuhle halb emporgehoben, hatte er es plötzlich laut auflachend gerufen. Die Steuerrätin aber, die Augen starr auf ihn gerichtet, nickte langsam und schwer:

"Ja, die alte Hanne. — Nun siehst Du's wohl ein, daß sich's nicht länger ableugnen läßt."

"Ablehnungen?" Er machte zunächst ein ganz verblüfftes, fast krankhaft dummes Gesicht.

"Ja, wer hat denn daran gedacht?"

"Warum hast Du's denn nicht gleich von selbst erzählt?" fragte Elisabeth, und es war etwas in ihrem Tone, daß über des Doktors Stirn langsam ein helles Rot zog. Sein Blick heftete sich fest auf die Braut."

"Also auszuhorchen habt Ihr mich zunächst wollen."

Auch ihre Stirn färbte sich dunkler, doch ihr Blick blieb an dem seinen hängen.

"Das wollte ich nicht; denn ich glaubte bestimmt, daß Du's von selbst erzählen würdest."

"Natwohl, Elisabeth hat das geglaubt", fiel die Mutter ein, "und sie hat auch getan, als fände sie überhaupt nichts dabei — sie!"

"Und Du, Mama, hast denn Du vielleicht etwas dabei gefunden?" fragte der Doktor.

Der Steuerrätin Kopf bog sich steif in den Nacken zurück, das volle Kinn schob sich fester vor, die rundliche Hand stemmte sich nachdrücklich auf das Knie.

"Ob ich was dabei fand? Ob ich was dabei sand! Nun, ich kann Dir nur sagen, daß ich Elisabeth um ihre Ruhe bewundere. Wenn ich mir vorstelle, mein Bräutigam wäre das, der früh vor Tau und Tage heimlich mit einer anderen draußen herum — und nicht mal auf der Bank gesessen — miteinander im Grase liegen — im Grase, früh um sechse! Und sie einen Blumenkranz auf dem Kopfe — wie in der Komödie. Wenn das unter die Leute käme! Die reine Fügung Gottes war's, daß ich gerade vor der Tür auf den Milchmann warten mußte, wie die alte Hanne vorbeikam. Hast in die Erde hab' ich geglaubt sinken zu müssen, wie die's mir erzählte, und hab' nicht gewußt, wie ich's ihr einreden

sollt', daß sie's nicht weiter herumträgt, und nur das eine will ich wünschen, daß der Vater nichts davon erfährt."

Johannes, der diesem Redestrom gegenüber immer fassungsloser geworden, war aufgesprungen.

"Der Vater — ja was fällt Euch denn überhaupt ein? Bin ich denn ein dummer Junge?"

Ein Gefühl des Ärgers, wie er es ähnlich noch nie empfunden und gleich heftigen Zornes noch nie geäußert, hatte ihn gepackt, und durchdringenden Blickes sah die Steuerrätin ihn an.

"Elisabeths Bräutigam bist Du, und ich bin Elisabeths Mutter, und ich hab' zwei gute Augen im Kopf und hab's schon in der Harmonie gesehen, wie die auffallende lockte Art von dem ungewissen Berliner Ding nach Deinem Geschmack war. Du bist ja an dem Abend rein wie ausgewechselt gewesen, und der Champagner, der war ja im Grunde auch nur auf sie gemünzt, getrunken hat sie ja auch davon, bis sie ganz glühwar."

"Mutier", sagte Elisabeth leise. Unter gesenkten Lidern hervor hatte sie gesehen, wie Johannes, der regungslos stand und starr und unverwandt die Redende ansah, die Hand lautlos und schwer vor sich auf die Tischplatte hatte sinken lassen.

Die Steuerrätin, den mahnenden Blick der Tochter auffangend, verstimmt, schob erregt ein paarmal ihre Kaffeetasse hin und her, stand auf, ging langsam um den Tisch herum, blieb noch einen Augenblick hinter Elisabeth stehen und sagte über deren Kopf hinweg zu dem Doktor:

"Ich will nichts weiter sagen, erklär's ihr, wie Du mußt" — und hatte dann die Stube verlassen.

Der Doktor schritt ein paarmal auf und ab, bevor er, gleichfalls vor Elisabeth stehen bleibend, fragte:

"Nun sag mal, was diese ganze lächerliche Szene überhaupt bedeuten soll!"

Elisabeth sah an ihm vorüber. "Du bist selbst schuld daran. Warum hast Du's denn nicht ganz ruhig erzählt, daß ihr Euch zu einem Morgen Spaziergang verabredet hattet?"

"Verabredet? Aber keine Spur, ganz zufällig hab' ich sie getroffen." Seine Stimme klung wieder ruhig, fast gemütlich.

Jetzt blickte Elisabeth ihn an. "Ich hab' Dich fortgehen hören — es schlägt gerade halb fünf — da wird sie doch wohl noch nicht allein draußen herum gewesen sein?"

"Elly!" — Er war noch dichter an sie herangetreten. — "Soll ich's denn wirklich auch von Dir für Ernst nehmen, was Deine Mutter so herausgeredet hat?"

Sie hielt den Blick nicht aus, den er so fest auf ihr ruhen ließ. Die Augen auf die im Schoße liegenden Hände gesenkt, sagte sie leise:

"Du kannst mir's ja aufklären."

"Aufklären? Ist Dir denn überhaupt eine befriedigende Aufklärung nötig?" Seine Hände legten sich auf ihre Schultern. — "Wie lange ist das eigentlich her, daß wir miteinander verlobt sind, Elisabeth?"

Es war ein heimliches Ringen in ihr, als müsse sie etwas in sich überwinden, daß auch sie ihn wieder ansah, dessen treuerzigen Blick sie fühlte, wie sie die warme Berührung seiner Hände fühlte. Nur ganz langsam hoben ihre Finger sich empor, während sie flüsternd Antwort gab:

"Lang' ist's her — volle sieben Jahre."

"Volle sieben Jahre", nickte er — "und nochmals volle sieben Jahre, daß wir uns überhaupt kennen. Muß ich Dir noch immer genüge Aufklärung geben?"

Lächelnd sah er sie an, ein ehrliches, leidenschaftloses Liebhaben klung aus seiner Stimme.

Ihre Lippen öffneten und schlossen sich schweigend wieder, ein paarmal wandte sie den Kopf hin und her und hatte ihn dann leis gegen seine Brust geneigt.

Er strich ihr über den schlanken, blonden Haarknoten. "Dawohl, senk' nur in Neu' und Buße das Haupt. Alte Leute wie wir, wenn die noch anfangen wollten, sich mit Misstrauen und Eifersucht zu quälen."

Ihr Kopf bog sich jählings von seiner Brust zurück.

"Ich bin nicht eifersüchtig und würde Dir nie zutrauen, daß Du Deiner Pflicht gegen mich unten wirst."

(Fortsetzung folgt.)

Das Notopfer.

Von Sidonie Judeich-Mierswa.

Nachdruck verboten.

Gr. — Ernst und sinnend, ohne aufzusehen, schritt Frau Inge durch die heißen, staubigen Straßen, in denen der Pulsschlag des werktägigen Lebens, der Lärm der Großstadt lag. Aber sie hörte ihn nicht, merkte weder die bewundernden Blicke der Männer, noch die leisen Neid verrottenden ihrer Mitschwestern, die prüfend ihre Augen über ihre schlanke Gestalt hingleiteten.

Was hatte der Onkel Justizrat, ihr alter väterlicher Freund und ihr Berater in allen geschäftlichen Dingen, seit ihr Gatte tot war, soeben bei der Unterredung, die sie in seinem Bureau hatte, gesagt?

"Es ist selbstverständlich, mein Kind, daß Du nach der Vermögensabgabe nicht mehr so großartig leben kannst wie bisher. Du wirst Deine luxuriösen Reisen aufgeben müssen und Deinen Haushalt einschränken müssen. Du hast Dein gutes Auskommen, mehr nicht."

"Mehr brauche ich auch nicht", hatte sie kurz abgewehrt. Des Onkels Art ärgerte sie heute. Mein Gott, er müßte es doch wissen, wie wenig Wert gerade sie auf Reichtum und Neuerlichkeiten legte.

"Aber, Kindchen, dann ist auch eine gewisse junge Leidenschaftsvorbereitung Witwe keine glänzende Partie mehr!"

Waldenburger Zeitung

Nr. 261.

Sonnabend, den 6. November 1920

Beiblatt

Wer verteuert den Eisenbahnbetrieb?

In letzter Zeit beschäftigten sich fast alle Zeitungen mit dem Milliardendefizit der Eisenbahn. Diese Nachrichten sind aber dazu angestan, ein ganz falsches Bild über die Zusammenhänge und die Ursachen dieser Zustände entstehen zu lassen, da sie größtenteils so gehalten sind, daß dem Leser sich unwillkürlich der Gedanke ausdrängt, die hohen Löhne und Gehälter der Arbeiter tragen die Schuld daran. Es soll zugestanden werden, daß die Arbeiter in dem ehrlichen Streben, zur Behebung der finanzielle beizutragen, geschrieben sind. Die Regierung und Verwaltung hat durch ihre WTB Nachrichten die Verhältnisse nicht deutlich genug klargelegt. Die Art und Weise der Stellungnahme zu dieser Frage ist dazu angestan, Erregung und Erbitterung auch in die Reihen der ehrlichen Eisenbahner zu tragen, welche sich redlich bemühen, als treue Staatsbürger in jeder Hinsicht ihre Pflicht zu tun und durch unendliche schwierige und langweilige Kämpfe mit der Verwaltung um Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu 90 Prozent mit ihrem Einkommen an das Existenzminimum noch lange nicht heranreichen, sich aber immer und immer wieder sagen lassen müssen, ihre hohen Löhne und Gehälter sind lediglich schuld an dem Milliardendefizit. Es sei nun einem Eisenbahner gestattet, den Versuch zu machen, mit diesen Zeilen die Ursachen und Zusammenhänge etwas zu erläutern, damit in der Oeffentlichkeit

llichkeit ein andres Bild entsteht und man dem Eisenbahner mehr Gerechtigkeit wiedersagen läßt.

Nicht die hohen Löhne und Gehälter tragen die Schuld an dem Milliardendefizit, sondern die ungemein hohe Preisseigerung aller für Aufrechterhaltung des Betriebs erforderlichen Materialien, Maschinen und Einrichtungen. Hierzu kommt noch der hohe Reparaturstand des Wagen- und Maschinenparks, was ungeheure Summen verschlingt. Die Fachzeitung des technischen Wagenaufschlüsselpersonals stellt in Nr. 25 vom 5. 10. 20 fest, daß Privatfirmen, welche Eisenbahnwagen und Maschinen reparieren, versucht haben, größere Mengen an zu Reparaturzwecken verbrauchtem Material in Rechnung zu stellen, als in Wirklichkeit verausacht wurde, was nur durch die Achtsamkeit der Abnahmeebeamten (Wagenmeister) verhindert wurde. Ob sich hier nicht manches der Kontrolle entziehen mag? Die Einrichtungen der staatlichen Reparaturwerkstätten genügen jedenfalls den Anforderungen auch nicht, um die Produktion auf die größtmögliche Höhe zu bringen. Hierzu kommt ein sonderbares Verhalten mancher Verwaltungsstellen, welches in bürokratischer Skrupellosigkeit den Verhältnissen nicht Rechnung trägt.

Wenn wir die Ausgaben der preußischen Eisenbahnverwaltung von 1912 mit denen von 1920 vergleichen, so ergibt sich folgendes Bild:

	1912	1920	Steigerung
Kohle: Durchschnittspreis To. Mf.	12,40	128,40 = 1500 %	
Kohlen:	75,90	1790,50 = 2260 %	
Schienen:	120,00	2772,00 = 2040 %	
1 Lokomotive durchschnittl. Mf.	85 000,00	2 Mf. = 2370 %	
Der Durchschnittswochenlohn der Arbeiter betrug . . .	Mf. 28,00	Mf. 190,90 = 725 %	

Der Anteil der Einzelposten an den Gesamtausgaben des Staates betrug 1912:

Materialien insgesamt . . .	Mf. 411 Millionen	= 25 % der Gesamtausgabe
Beamtengehälter . . .	828	= 20 %
Arbeitslöhne . . .	898	= 23 %
Zinsen und Tilgung . . .	310	= 18 %
Sonstige Ausgaben . . .	232	= 14 %

Nach dem Fixbeiträge pro 1920 gemäß dem Stand von Mai 1920 berechnet:

Materialien insgesamt . . .	Mf. 11 700 Millionen	= 57 % der Gesamtausgaben
Beamtengehälter . . .	3502	= 15 %
Arbeitslöhne . . .	4310	= 22 %
Zinsen und Tilgung . . .	888	= 4,2 %
Sonstige Ausgaben . . .	340	= 1,8 %

Dass der ehrliche und gewissenhafte Eisenbahner auch ein Interesse an der Belebung dieser Branche hat und seine ganze Kraft dafür einsetzt, braucht nicht erst besonders hervor gerufen werden. Wenn er aber sehen muß, dass an Stellen wo gepaart werden könnte, es doch nicht geschieht, wenn nach Vorschriften Maßnahmen getroffen und Verfügungen erlassen werden, die in der Praxis unbedingt verteuern würden müssen, so drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, ob das Milliardendefizit von manchen Stellen nicht künftlich gezogen werden mag?

J. Händler, Breslau.

Aus diesen Zahlen, welche auf amtlichem und statistischem Material beruhen, ist klar ersichtlich, daß nicht die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Beamten den Betrieb verteuern, sondern die bis über 800 Prozent gestiegenen Preise für Materialien. Die Steigerung der Löhne um 725 Prozent sieht verhältnismäßig sehr minimal aus. Wenn man noch beachtet, daß andere Arbeitnehmergruppen ihr Einkommen um 1500 Prozent erhöhen können, was ihnen unsererseits auch ohne Reib zugebilligt werden soll. Wenn man eine Statistik über die Einkommenssteigerung anderer Stände aufmachen würde, so kämen noch bedeutend höhere Prozentsätze heraus.

Der Eislauf, ein Stiefkind unseres Berglandes.

In der letzten Nummer unserer Zeitung lese ich, daß der Waldenburger Sportverein 09 versuchen wird, auf seinem Sportplatz am Konradshöchstädt eine gute Eisbahn zu schaffen; soll dies geschehen, weil es in unserer Gegend an guten Eisbahnen fast ganz fehlt.

Schon von jeher bemühte man sich in Waldenburg, für die mangelnden Natur-Eisbahnen künstlichen Ersatz zu schaffen. Einen durch seine geringe Ausdehnung völlig unzureichenden Ersatz muss seit vielen Jahrzehnten die Spritzbahn auf dem Schlittenplatz an der Auenstraße bieten. 1911 machte die Stadt den Versuch, durch Verieselung der damals noch unbebauten Stangenmühlewie in der Nähe des Viehhäuserplatzes eine Eisbahn zu schaffen. Dieser Versuch scheiterte aber an der Durchlässigkeit des Bodens. Das vom Laufbach aus auf die Wiese geleitete Wasser war des Grubenabbaues wegen stets nach einigen Stunden verschwunden. Hoffentlich erlebt der Sportverein diese Enttäuschung nicht auch auf der Konradswiese. Ein zweiter Plan der Stadtverwaltung, unsere Bevölkerung mit einer guten Eisbahn zu beglücken, ist seit Jahren in der Schwebe. Es handelt sich um einen künstlichen Ersatz am Ostausgang unseres Stadtteils in der Neustadt. Dort hat man quer durch eine kleine Talsenke einen Damm mit Durchlaß gezogen. Aber auch hier bedarf es der Befestigung des Leichbettes, wenn das aus einer Quelle herbeifließende Wasser nicht vom Boden aufgezogen werden soll.

Dem Sportverein gebührt großer Dank, daß er in energetischer Weise für die Schaffung einer guten und ideal gelegenen Eisbahn eintritt. Schon aus Rücksicht auf sein ehrwürdiges Alter dürfte der Schlittschuh, einst Schrittschuh genannt, bei uns nicht so stiefmütterlich behandelt werden. Unter den Nebenreisen der vorgerückten Pfahlbauperiode fanden sich lange Pferdehöckchen, die mit Rennens an den Füßen befestigt waren. Diese Rennens erhielten sich als eine sehr geeignete Verstärkung dieser Rolle, die in der vorigen Spielzeit von Hella Glarens so ausgezeichnet verörbert wor-

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 6. November 1920.

* Volkshochschule. Die Hörer des Vortrages Maier (25), soweit sie sich für Abteilung I (Optik) gemeldet haben, sind im Hinblick auf die Raumverhältnisse in 4 Gruppen eingeteilt worden: 1. Montag 6—7 Uhr, 2. Montag 7—8 Uhr, 3. Dienstag 6—7 Uhr, 4. Dienstag 7—8 Uhr. Die Verteilung der Teilnehmer auf die einzelnen Gruppen kann nunmehr in der Geschäftsstelle (Gymnasium) eingesehen werden. Die Hörerlarven sind zur Eintragung mitzubringen. Die Stundenverteilung für Abteilung II (Elektrizität) erfolgt später.

* Volksammlung für das notleidende Kind. Da die Not der Kinder in allen Teilen Deutschlands infolge der von den Feinden geübten Blockade und in Folge der Tentering einen besonders hohen Grad erreicht hat, und da ein großer Teil der Waisenhäuser und sonstigen Kinderanstalten in ihrem Bestande gefährdet sind, so haben die für Caritas und Jugendpflege arbeitenden Organisationen Deutschlands sich dahin geeinigt, daß eine allgemeine Kollekte für Kinderhilfe stattfinden. Die Fuldaer Bischofssynode empfiehlt zu eifriger Mitarbeit. Am kommenden Sonntag ist eine allgemeine Kirchenkollekte für diesen Zweck angeordnet.

* Schlecht geheizte Bütte. Die Eisenbahndirektion Breslau weist jetzt darauf hin, daß die Heizung der Bütte auch im kommenden Winter nicht in der früher gewohnten Weise wird ausgeführt werden können, weshalb den Reisenden dringend angeraten werden muß, sich mit Winterjacke und dergleichen, Decken usw., zu versehen. — Noch vor wenigen Tagen ging eine Mitteilung amtlichen Ursprungs durch die Presse, daß in diesem Winter die Bütte gut geheizt würden.

* Eine Neuerung in der Gottesdienstordnung der kath. St. Barbara-Kirche in Altwater ist dadurch getroffen worden, daß im Monat November allabendlich um 7½ Uhr Attmeselembachien gehalten werden. Am 21. November beginnt die von dem Redemptoristenpaters aus Wartha gehaltene Volksmission.

* Die Orgel der kath. Sankt Barbara-Pfarrkirche im Stadtteil Altwater wird einer umfangreichen Renovation unterzogen. Das Orgelwerk ist vor einem halben Jahrhundert von der Firma Schlag erbaut worden. Die vielen großartigen Erfindungen und Neuerungen auf dem Gebiete der Orgelbaukunst sind natürlich an dem Werke spurlos vorüber gegangen und daher ist sie die geringste Schwester im weiten Umkreise geblieben. Die Orgelwerke anderer Kirchen sind durch Umbauten und Erweiterungsanlagen in moderner Orgeln umgewandelt worden. Ein Vergleich mit der neuerrichteten Orgel in der Schugenglockenkirche mit den drei Manualen, 46 klingenden Stimmen und 23 Nebenzügen ist überhaupt nicht möglich. Nach der Sitzung jener Zeit ist die Orgel der Barbarakirche mit ihren 15 klingenden Stimmen zu viel mit statuen Stimmen versehen, die Begleitstimmen sind recht stiefmütterlich vertreten und die heut so chara-

ct; et ist bei richtiger Anwendung auch ein Erzieher zu klassischer Grazie. Sind es nicht fesselnde Bilder, die ein Eisportfest zu bieten vermögen? Ihr Reiz gipfelt in der durch formenähnliche Bewegungen und Schwingungen des Eislaufes zum Leben erwachten menschlichen Linie. Wenn es auch nicht jeder zu vollendetem Kunstsinn im Gebrauch des Schlittschuhes bringen kann, zu einer gewissen Geschmeidigkeit und Grazie wird der Schlittschuh jeden erziehen, aber nur dann, wenn er eine gute Eisbahn zur Verfügung hat. Wohl wird bei uns der Schlittschuh von der Jugend viel benutzt, „aber fragt mich nur nicht, wie?“ Mit stummen Rücken, mit vorgezogene Armen, die wie Propeller um sich schlagen, und eingeknickten Beinen „arbeiten“ sich unsere Jungen zum Ärger der Bevölkerung und der Polizei durch die Straßen.

Der Anblick solcher Eisläufer hatte den großen Klopstock sicherlich nicht zu seiner Ode auf den Eisport beigebracht. Vielleicht kommt noch der Tag, wo auch uns Waldenburgern die Einladung dieses Dichters gilt:

O Jungling, der den Wasserkothurn
Zu beseenen weiß und läßtiger tanzt,
Läß der Stadt ihren Ruhm! Kommt mit mir,
Wo des Kralls Ed'ne dir wint!

Custos.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Waldenburger Stadttheater.

* Die Faschingsfee.
Operette von Billner und Österreich. — Musik von Emmerich Kalman.

Die gefeierte Aufführung dieser Operette, die wohl das beste Werk des Komponisten ist und die infolge ihres Melodienträchtums noch lange den Spielplan unserer Bühne beherrschen wird, stand unter einem günstigen Stern. Grete Gaß als Fürstin Alexandra Maria erwies sich als eine sehr geeignete Verstärkung dieser Rolle, die in der vorigen Spielzeit von Hella Glarens so ausgezeichnet verörbert wor-

den war. Wenn ihre Nachfolgerin gestern auch gesanglich nicht ganz auf derselben Höhe stand, so entschädigte sie dadurch unter Enthaltung eines gleichmäßigen Toilettenaufwandes durch die vornehme Art des Spiels, das von Temperament, Anmut und warmem Empfinden getragen war. Fritz Nudorff gab den jungen Kunstmaler mit großer Natürlichkeit und ging diesmal auch geistig mehr aus der Reserve heraus. Mit quellsüßer Lebendigkeit nahm sich Gerd Hartler des Barons von Mühlburg an, eine Rolle, die dem Darsteller wiederum reichlich Gelegenheit gab, seine Fähigkeiten als Bonvivant glänzen zu lassen. Sehr belustigend minnierte Bisa Marlit die kleine eiserne Choristin, mit trockenem Humor fiel Leo von Welt den russischen Tiernärrer dar, ein prächtiger Grandseigneur-Typ der alten Schule war Hans Sturzhofer als Herzog von Grevelingen, während Max Pötter wieder in der Lebemannsrolle des Grafen Meredit brillierte. Die von Kapellmeister Plate mit sicherem Stilgefühl geleitete Aufführung wurde von dem zahlreichen Publikum mit starkem Beifall aufgenommen.

B. M.

Haaf-Berkow und die Kinder.

Man schreibt uns: Es gehört zu den Vorzügen der vielbesprochenen Haaf-Berkow-Wiehelspiele, die in der Weihnachtswoche in Bad Salzbrunn zur Aufführung kommen, daß sie jedem etwas bieten. Dem größeren Kinder wird man sie — abgesehen vielleicht von „Faust“ und „Wieland der Schmied“ — zeigen können, weil sie auch dem einfachsten Verständnis sich erschließen, der Erwachsenen aber braucht nicht zu befürchten, daß er sich langweilen werde; er wird genug zu denken bekommen. Um aber auch die Kleinen nicht abseits stehen zu lassen, werden in Salzbrunn in der Festwoche auch zwei Märchen zur Aufführung kommen, nämlich Donnerstag am Nachmittag „Berta und Schuh“ und Sonnabends am Abend „Die kluge Bauerntochter“. Dieses Märchen ist eine rührende Illustration zu dem Sprichwort, daß Liebe erfindet macht, jenes in ein Bild auf die Selbstbeherrschung, die Michel, dem Soldaten, die hand einer Königinstochter gewinnt,

textilisch wirkenden Streicherhöre fehlen ganz; denn die Cumba und das Salice sind noch alter Tradition. Besonders arm ist das zweite Manual und das Pedal mit je drei Registern ausgestattet. Die schönen Prospektpfeifen, 24 Stück vom Prinzipal 8 und 11 Pfeifen vom Prinzipal 4, wurden Opfer des Krieges, und seitdem trug das Prospekt den Witwenschleier. Dieser soll zwar beseitigt werden. Aus Anlaß des Jubiläums der Kirche sollen Erzählpfeisen an die Stelle der Zinnpfeisen treten, aus Bink mit Aluminiumbronze überlängt. Im Kriege ist man ja an allerhand Erzählpfeisen gewöhnt worden. Für die abgelieferten Zinnpfeisen erhielt die Kirchengemeinde ungefähr 500 M.

Die neuen Zinnpfeisen dagegen kosten 4500 M.; es ist gewiß ein großes Opfer, das die arme Kirchengemeinde bringt. Auch die Reinigung der Orgel kostet noch 1700 M. Es gibt in der St. Barbara-Pfarrei soviel Musikkennner und Liebhaber. Sollte die Jubiläumsfeier diese nicht so begeistern und opferbereit machen, den vom Kirchenchor geschaffenen Grundstock so zu erweitern, daß wenigstens ein Jubiläumsregister — eine Aeoline oder Vog coelestis in das alte Orgelwerk eingebaut werden könnte? Silber Töne Wohlaut würde dankbar die hochherigen Spender und die Pfarrgemeinde erfreuen. Wer macht den Anfang im Raus einer oder mehrerer Orgelpfeisen?

* Stadttheater. Man schreibt uns: Sonntag nachmittag 3 Uhr gelangt die reizende Operette "Höheit tanzt Walzer" zur Aufführung und Abends 7½ Uhr wird die Operette "Die Dame vom Circus" wiederholt. — Am Montag geht das Schauspiel "Heimat" von Herm. Sudermann in Szene. — Für Mittwoch ist die Wiederholung des Schwanzschlagers "Zwangseinquartierung" angesetzt. — Am Donnerstag ist eine Aufführung der Operette "Schwarzwalddädel".

3 Welt-Panorama, Auenstraße 34. Von morgen Sonntag ab gelangen interessante Ansichten aus Italien, und zwar aus den Städten Trieste, Bolzan, Adria, Fria und Udine, zur Ausstellung. Der Zirkus basiert auf neueren Aufnahmen und lädt die Besucher in einen mit Natur Schönheiten reich gezeichneten Länderstrich. Die schönen Ansichten aus Tirol und dem südlichen Tirol und Wetterstein-Gebirge bleiben nur noch bis heute Sonnabend abend ausgestellt.

* Dittersbach. Jubiläumsfeier der evangelischen Gemeinde. Die hiesige evangelische Gemeinde kann in diesem Jahr auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1895 wurde das in Dittersbach bestehende Vicariat von der Waldenburg-Vorläufige Gemeinde abgezweigt und zur selbständigen Kirchengemeinde erhoben. Der erste Geistliche der Gemeinde war Pastor Pohl (jetzt in Parachim im Kreis Rinteln). In einem am kommenden Sonntag, abends 7½ Uhr, in der Kirche stattfindenden Gemeindeabend soll der 25jährige Geschichte der Gemeinde in einem Vortrage gedacht werden. Gleichzeitig begeht der Evangelische Bund das Gedanken an Luther und die Reformation. Pastor Pohl aus Freiburg wird einen Vortrag halten über das Thema "Luther und unsere Zeit." Ferner werden Chor- und Sologeänge geboten werden. Die ganze Gemeinde wird hierzu in einer Anzeige im heutigen Inseraten Teil der "Waldenburg Zeitung" eingeladen.

* Dittersbach. 25 Jahre im Dienste der evangelischen Gemeinde. Es sind jetzt 25 Jahre, daß der noch amtierende im 69. Lebensjahr lebende Kirchendiener Hermann Eschöpff in den Dienst der Kirchengemeinde trat. Als Schuldiener der Niederschule versah er, solange die Gottesdienste der Gemeinde in einer Schullasse der Niederschule stattfanden, den Kirchendienerposten im Nebenamt, um dann nach Erbauung der Kirche und des Pfarrhauses völlig in den Dienst der evangelischen Gemeinde einzutreten. Er hat in den vergangenen 25 Jahren seinen Dienst stets mit viel Liebe und Hingabe, mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllt, so daß er das Vertrauen der Geistlichen, der katholischen Körperchaften und der gesamten Gemeinde geniebt. Möge es ihm vergönnt sein, noch manches Jahr im Dienste der evangelischen Gemeinde zu wirken. — In der letzten Kirchenstunde gratulierte Pastor prim. Born dem Jubilar und hielt eine zu Herzen gehende Ansprache.

* Fehlhamer. Kirchliches. Am Reformationsstage sprach Pastor Altmann (Gottesberg) über "Das deutsch-evangelische Gewissen" abends in der Kirche. Am Tage vorher nahmen beide evangelischen Schulen an einem Morgen-Gottesdienst teil. Die bei allen Zusammenkünften veranstaltete Sammlung für die "Gustav-Adolf-Stiftung", welche bedrängte evangel. Gemeinden, z. B. in Oberschlesien, unterstützt, brachte einen recht erfreulichen Betrag. Am Dienstag den 9. November, abends 7 Uhr, veranstaltet der Evangel. Männer- und Junglingsverein eine Luthersfeier im Saale des Thiemann'schen Gasthauses. Angehörige der Vereinsmitglieder, sowie Verehrer des großen Deutschen sind herzlich eingeladen. U. a. wird Lehrer Anders reden über "Die Revolution in der Sternenwelt". Vordrucke für die Anmeldung zur fröhlichen Wählerliste sind bis zum 15. November zu haben beim Ortsgeistlichen, Lehrer Großstiel, Steiger Hundi und Gemeindeworsteher Seidel.

* Nieder-Hermisdorf. Kirchliches. Nach Anhörung der Beteiligten ist die kath. Kuratie in eine selbständige Pfarrei umgewandelt worden. Der Sprengel der Pfarrei Nieder-Hermisdorf umfaßt die Gemeinde Nieder-Hermisdorf ohne den Ortsteil Nieder-Hermisdorf-Fehlhammer Grenze und den Gutsbezirk Nieder-Hermisdorf. Die kath. Bewohner scheiden aus dem Pfarrverband der Pfarrgemeinde Waldenburg aus. Die dem hl. Joseph geweihte Kirche ist zur Pfarrkirche mit allen Rechten einer solchen erhoben. Die kirchliche Pfarr-Errichtungs-Urkunde ist von Staatswegen bestätigt und in Vollzug gesetzt worden.

* Nieder-Hermisdorf. Verschüttet. Beim Schlammbauen verunglückt ist auf der Halde hinter dem Schwesternschacht ein aus Weißstein stammender Bergarbeiter. Er wollte mit noch einem Mitarbeiter Schlamm für seinen Haushalt holen, dabei löste sich auf der Halde eine Wand, die ihn so unglücklich traf, daß er von Sanitätern ins Knappenhospital gefahren werden mußte.

Bunte Chronik.

Aufklärung eines großen Raubdiebstahls.

In einem Berliner Bankgeschäft war vor einigen Tagen ein Posten von 10 000 Dollars amerikanischer Banknoten, die bei dem gegenwärtigen Kurs einen sehr hohen Marktwert darstellen, spurlos aus dem Kassenraum verschwunden. Mit der Ermittlung wurde der Detektiv Graeger beauftragt, dem einer der jüngsten Bankbeamten durch sein elegantes Auftreten verdächtig erschien. Der Verdächtige wurde beobachtet, und es stellte sich heraus, daß er geschäftliche Beziehungen zu einem Kellner in der Vorstadt unterhielt. Dort wurde Haussuchung gehalten und der gesamte Geldbetrag gefunden. Der Verdächtige gestand den Diebstahl ein.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 7. November bis 13. November Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 7. November (2. Sonntag u. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Behmann. — Mittwoch den 10. November, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmationsaal: Herr Pastor prim. Horter.

Hermisdorf:

Sonntag den 7. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Behmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1½ Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Montag den 8. November, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim. — Donnerstag den 11. November, abends 1½ Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodas.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 7. November, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Behmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Horter. — Mittwoch den 10. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal: Herr Pastor Behmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 7. November, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Blüttner. — Mittwoch den 10. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Blüttner.

Evangelische Kirche in Alt-Wasser.

Sonntag den 7. November (24. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 1½ Uhr Beichte und Abendmahlstunde, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vorm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Marienschule. Taufen Sonntags und Mittwochs um 1 Uhr nachmittags. Mittwoch den 10. November 1920, abends 7 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Evang.-altluß. Kirche Waldenburg.

Sonntag, den 7. November, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal, nachm. 3 Uhr Bibelstunde in Charlottenbrunn, abends 8 Uhr Männerversammlung im Gemeindesaal. — Mittwoch den 10. November, abends 7½ Uhr Bibelstunde ebenda.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Löperstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Dittersbach, Konfirmationsaal evang. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weißstein, Alt-Wasserstraße 19:

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "zu den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonntag den 7. November Generalkommunion der Frauen und des Vereins christlicher Mütter. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen. — hl. Messen an den Wochenenden um 7½ Uhr, 7 und 8 Uhr. — hl. Beichte an den Werktagen früh von 7½ Uhr an, am Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntag den 14. November Generalkommunion der Kinder.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder-Hermisdorf.

Sonntag den 7. November, früh 5 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Männervereins, 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Prozession und hl. Segen. hl. Messen sind an den Wochenenden um 7 Uhr. Beichtgelegenheit ist Sonnabend nachmittag von 4 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 7. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Grupp. 1½ Uhr Taufen: derselbe. — Montag

abends 1½ Uhr: Gemeinschaftsstunde im Konfirmationsaal.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 7. November (23. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl, 11 Uhr und 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Jentzsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. Abends 1½ Uhr Gemeindeabend in der Kirche. Vortrag: Herr Pastor Wohl (Freiburg): "Luther und unsere Zeit". Pastor prim. Born: "Aus der Geschichte unserer Gemeinde". — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen, abends 1½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Jentzsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

24. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag früh um 6 Uhr und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst; abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Während des Winterhalbjahrs sind an Wochenenden die hl. Messen um 7 und 8 Uhr. — Beichtgelegenheit während der hl. Messen. Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen. — Taufen: Sonntag um 1½ und 2 Uhr, an Wochenenden um 1½ Uhr.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Die Leitung des allbeliebten Lichtspielhauses hat wiederum den Besuchern einen hohen Genuss bereitet. Das gewaltige Kriminal- und Detektivstück: "Das grüne Blatt" stellt einen Kunstmärkte dar, der jedermann in die höchste Spannung versetzen muß. Die prächtigen, klaren Bilder mit den ergreifenden Szenen und der abenteuerlich anmutenden Handlung sind kaum zu übertreffen und gehen an Güte weit über das Durchschnittsmäß hinaus. Nicht minder fesselt das sehr zeitgemäße Werk "Liebe, Hass und Geld", in welchem alle Leidenschaften der gegenwärtigen Verhältnisse gezeigt werden, obgleich die Motive einem älteren Werk der bekannten Verfasserin ziemlich rühriger Romane, E. Marlitt, entnommen sind. Wer einige wirklich genügsame Stunden verbreiten will, versäume also den Besuch nicht. Die Musikbegleitung passt sich den Bildern sinngemäß an und erhöht den tiefen Eindruck derselben.

r. Uniontheater. Der erste Auslandsfilm! Auch ein Juwel des Friedens! Wenn auch die Filmkunst in Deutschland trotz des langen, störenden Krieges keinen Stillstand erlitten hat, vielmehr von Woche zu Woche neue Überraschungen bringt und man wahrlich mit dem zufrieden sein könnte, was man uns an eigenen Werken bietet, so bleibt es immerhin interessant, doch zu erfahren, wie weit es seit dem um Jahre zurückliegenden letztenmal die ausländische Filmkunst gebracht hat. Das Drama "Die letzte Galavorstellung des Zirkus Wolfson" gibt uns dazu Gelegenheit. Man erkennt sofort, daß die Verfasser weniger Wert auf eine zusammenhängende logisch aufgebauete dramatische Handlung als auf eine vollzählig aufgebaute Aufmachung gelegt haben. Dazu gehört vor allem eine Wasseroperette, die allein wert ist, sich das Drama einmal anzusehen. Für ausgelassene Frohsinn jüngt die zweite Nummer des Abends das Lustspiel "Was tut man alles für Kind!"

* Im Lichtspielhaus "Bergland" wird gegenwärtig ein hochinteressantes Filmwerk zur Aufführung gebracht, das den Titel "Das Schweigen des Stettiner Sees" führt. Das meisterhaft aufgebauende Schauspiel behandelt in sechs überaus spannenden Akten das romantische Schicksal des Königs Ludwig II. von Bayern. Im Gegensatz zu dem österreichischen Kronprinzen Rudolf lebte bekanntlich dieser bayerische König nur höheren Idealen. Förderte vor allem den großen Meister Richard Wagner. Jedoch seelisch gebrochen durch die Untreue seiner leichtsinnigen Braut, welche er selbst mit ihrem Liebhaber überraschte, schloß er sich ganz vor der Außenwelt ab. Von seinen eigenen Ministern auf verbrecherische Weise eingesperrt und für geisteskrank gehalten, trieben ihn diese zur Verzweiflungstat in den Stettiner See. Da das Werk meisterhaft dargestellt wird und für eine stimmungsvolle Musikbegleitung gesorgt ist, kann ein Besuch des Lichtspielhauses "Bergland" nur bestens empfohlen werden.

* In den Apollo-Lichtspielen gastiert gegenwärtig der gefeierte Darsteller Albert Bassermann in dem sechzähligen Filmstück "Mädchen", das in einer Reihe spannender und ergreifender Szenen ein eigenartiges Menschenleben vor Augen führt. Auch dem Humor ist in dem neuen Programm wieder bestens Rechnung getragen, denn das Heydemann-Lustspiel "Alle Jahre nur einmal" erzielte am gestrigen Freitag einen großen Heiterkeitsfolg.

Wettervorhersage für den 7. November:

Zellweise heiter, vielfach neblig, schwachwindig. Nachtsturm.

Bankhaus Eichborn & Co.,
Gegründet 1728 Telephon Nr. 33

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kursen
Annahme von Geldern zur günstigsten Versicherung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vernietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

In unter Handelsregister A Bd. II Nr. 504 ist am 8. Oktober 1920 bei der Firma Josef Most & Scholz, Waldenburg i. Schl., eingetragen: Der Frau Kaufmann Martha Most, geb. Färber, in Waldenburg in Prokura erteilt.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Verloren: Mehrere Brieftaschen und Geldbörsen mit großem und geringerem Inhalt, 1 goldene und 1 Bernsteinanhänger, 1 Anhänger mit goldener Kette, 1 Damenhandtasche und 1 Strickbeutel mit Inhalt, 1 Regenschirm, 1 Kinderbuch, 1 Paket enthaltend Kleidung, 1 Elternes Kreuz, 1 Kinderpelzkragen, 1 Kindermütze, mehrere Papiergeldscheine, 1 silbernes Ketten, 1 Ohring-Anhänger.

Gefundene: 1 gold. gefasste Brosche, 1 silb. Anhänger, 1 Schürze, mehrere Papiergeldscheine (geringere Werte), mehrere Geldbörsen mit Inhalt, 1 Kinderschuh.

Zugekauft: Mehrere Hunde, 1 Henne.

Die Kinder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Pfeilsicher Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 6. November 1920. Die Polizeiverwaltung.

Städtischer Verkauf

am Montag den 8. d. Mts. vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr.

a) von Winteräpfeln

im Bartscheller am Unterbahnhof Waldenburg,

b) von Weißkraut

im Kreislagerhaus in Neu Weißstein

Waldenburg, den 6. November 1920.

Städtisches Lebensmittelamt.

Warnung!

Auf dem hinter der Fürstlichen Domänenziegel in Ober Waldenburg belegenen Schuttablauffläche darf nur der von Ober Waldenburgern Grundstücken abgefahrene Schutt, Asche usw. unter Beachtung der Lokal-Polizeiverordnung vom 8. November 1919 abgeladen werden. Unbefugt ist das Betreten und Benutzen des Platzes untersagt. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 8 a. a. D. und der §§ 9 und 10 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Ober Waldenburg, 30. 10. 20. Der Amtsvorsteher.

Nieder Hermisdorf. Buckerrübenverkauf.

Dienstag den 9. November 1920, täglich von 8 bis 12 Uhr, findet im Bühne-Gut ein Verkauf von Buckerrüben zum Preis von 20.00 Mark für 1 Beinier an jedermann, auch an auswärtige Händler, statt.

Nieder Hermisdorf, 6. 11. 20. Der Gemeindevorsteher.

Rhenania-Phosphat,

bester Ersatz für Thomasmehl,

hat vom Lager abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft,

e. G. m. b. H.

Zweigstelle Freiburg i. Schles.

Da die Anlieferungen von Thomasmehl außerordentlich schwierig sind, empfehlen wir, von vorstehendem Angebot ausgiebig Gebrauch zu machen.

Nur einmal! Achtung! Nur einmal!

Wer bis Weihnachten

seine Nähmaschine, Grammophon, Musikwerk usw. noch gut und billig repariert haben will, der schafft jetzt nur schnell alles noch zum

Mechanifer Jubt

in Waldenburg, Kriegerstraße 4, Hinterh.

Große, beste und billigste Reparatur-Werkstatt für

Röhrenöfen jeder Art, Grammophone, Musikwerke usw.

Fiermann Reuschel,

gegr. 1881. Waldenburg, Fernnr. 432,

am Sonnenplatz,

Musik-

Instrumenten-, Saiten- und

Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf
bestens empfohlen.

Bestellungen f. Weihnachten
sohn jetzt erbeten.

Nähmaschinen - Spezialgeschäft

Leo Klepiszewski, Waldenburg Schl.,

Rathausplatz Nr. 8 (Rothe's Weinhandlung).

Alleinverkauf der
berühmten

„Phoenix-Nähmaschinen“

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Eintausch alter Maschinen.

Reparatur-Werkstatt.

Reichhaltiges Lager in Zubehörteilen für Nähmaschinen aller Systeme.

Ia. Oele für Nähmaschinen, Fahrräder und Schreibmaschinen.

:- :- :- :- Maschinenzwirne und Garne. :- :- :- :-

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.
Dauernde Crustenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

J. Wohrel & Co., ü. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postleitz 3010.

+ Magerheit -

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Skulpturen, auch für Stoffwarenagenten und Schwäche, preisgekrönt goldene Medaillen, Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zurnahme, garantiert unschädlich, verzielt, empf. Streng reell! Vieles Dankeschreiben. Preis Dose 100 Stück M. 6.- Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

deutscher Pontifex

Erstklassige deutsche

Zu haben,
einschlägigen

weltbekannte
Spezialität

in allen
Geschäften



Allerlei fabrikantem
Deutsche Likör-Fabrik
FRIEDRICH & CO
Waldenburg i. Schles.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.



Blühendes Aussehen

durch Äther. und Kraft-
pilzen „Grazinol“

Durchaus unfehlbar, in
kurzer Zeit überzeugend.
Wer Crusten empf. Garantiegebin.
Machen Sie einen Verlust, es wird Ihnen
nicht leid tun. 1 Schacht. 6 M., 2 Schacht.
(für notig) 13.50 M. Porto extra. — Frau
M. aus S. schreibt: Sehr. Sie mit für mi.
Schwester auch 3 Schacht. Grazinol; ich bin
sehr aufgedr. damit. Apotheker R. Möller
Nachf., Berlin G. 78 Turmstr. 16.

Herrenfilzhüte

werden wie neu
durch Umformen und
Modernisieren.

Mita Vogt, Kohlstraße 2.

Ein Zauber

von Reinheit und Frische geht
von allen den Stoffen aus, welche
unter Zusatz von

Borix

Gauerstoffbleiche

beim Kochen der Wäsche behan-
delt werden. Die Reinigungs-
Wirkung ist ebenso gründlich wie
unfehlbar für die Wäsche.

1 Paket reicht für 2 Waschfesseln
und kostet nur 1,50 M.

Borix-Werk Gorau N.-L.

Schirm-Reparaturen u. -Bezüge
billig Weinrichstraße 1, 3. Etage
(neben der „Stadtbrauerei“).

Viele verm. Damen wünschen
sich bald glücklich zu verheiraten.
Herrn, wenn auch ohne Verm.,
erhalten sofort Auskunft durch
„Union“ Berlin, Postamt 25.

Wichtig für Weihnachten!

Kommunen, Vereinen, Grubenverwaltungen,
Waisenhäusern, Kleinkinderschulen,
Einbeschernungen

empfiehle mein

Maassanfertigungs - Atelier

für einfache und bessere Kinderkleider,

Schürzen, Röckchen, Hosen, Hemden, Jacken

bei zeitgemäß billiger Berechnung.

Verlangen Sie Muster von ziehg.
Zwirnstoffen, Kleiderwarbsen, Barchenten, Halbtuchen.

Unterhalte ständig große Reservelager.

E. Hübner, Altwasser,

Nähe Seifert's Hotel.

Pelze!!!

Damen-

Mäntel, pelzgefüttert von Mk. 1000 an
Jackettes, pelzgefüttert von Mk. 350 an
Elektr. Sealkin-Mäntel von Mk. 6500 an
Elektr. Sealkanin-Jacken von Mk. 4000 an

Füchse:

Slatefuchs - Alaskafuchs von Mk. 375 an
Weißfuchs - Blaufuchs - Silberfuchs - Kreuzfuchs billigst

Herren-

Gehpelze von Mk. 1850 an
Reisepelze von Mk. 1200 an
Sportpelze von Mk. 1450 an
Pelzjoppen von Mk. 550 an

Jacken-Kragen

von Mk. 200 an
Füßsäcke, Pelzdecken billigst

Herren-Kragen

von Mk. 85.- an

Auswahlsendungen bereitwilligst!
Katalog - Stoff- und Pelzproben franko
Neubezüge - Umarbeitungen - Modernisierung

M. Boden,

Breslau I Hofliefl. I. M. d. Königin-Witwe der Niederlande Ring 38



Umsonst eine Taschenuhr mit Kette

wenn Sie für mich 200 Postkarten à 20 Pf. verkaufen. Ich liebere gegen Anzahlung von 10,- Mk. und 2,- Mk. für Porto sofort 200 Geburtstags-, Viebes- und Ansichtskarten. Wenn Sie diese verkaufen und mir von der Einnahme noch 30 Mk. senden, erhalten Sie von mir Taschenuhr u. Kette gr. u. sr. Schreiben Sie sofort.

Uhren-Klose, Berlin 7, Bessenerstraße 8.

Zahle Geld zurück!

Prachtvolle Büste erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein bekanntes u. bewährtes „Allerbest“.

volle, feste Figur.

Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leichte körperliche Anwendung. Grossartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit Jahren erprobt das „Allerbeste“. Garantiert unschädlich. Discrete Zusendung nur allein durch

Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 84, Kaiser-Allee 168.

Komplette Methode mit Spezialapparat M. 20.- Große Dose „Allerbest-Creme“ Mark 14,25. Einf. Quantum M. 9,75. Dankschreiben v. 1. Juni 1920: Mit dem Erfolge bin ich sehr zufrieden, ich wollte, ich hätte schon früher ihr „Allerbest“ benutzt, dann hätte ich viel Geld sparen können. Frau V. aus A.

Selbsterwerbung Schleifeng.m.b.H., Breslau

läuft zu höchsten Tagespreisen

alle Sorten Felle,

übernimmt Zurichtung zu Leder und Peig in jeder Imitation.

Fell-Sammelstelle:

O. Bernatzky, Waldenburg i. Schl., Auenstr. 23 f. Die Sammelstelle bei Herrn Zimmermann in Ober-Waldenburg ist aufgehoben.

- Künstliche Zahne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17. Eingang Wasserstraße (Tuchhandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Zahnschliff (Friedensware). 17-jährige bestempelte Zahnpflegepraxis. Reparaturen und Narbenarbeiten von mir nicht gesetziger Zahngeselle in 1 Tag.

Personlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

Parkeff- u. Stabfußböden

in verschiedenen Mustern und Stärken, auf Blindboden oder in Asphalt verlegt, empfiehlt

M. Müller,

Parkefffabrik, Lüben Schl.

Schifurkus!

Mit Trockenkurkurs beginnend Donnerstag d. 11. d. Mts., abends 7½ Uhr, Turnhalle der kathol. Mädchenschule (Marienkirche).

Anmeldungen erb. an Lehrer Reimann, Rathauspl. 2, Telefon 1088.

Schifurkus Waldenburg.

Tremdenisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig im Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Besonders preiswertes Angebot in Herrenstoffen

direkt vom Grossfabrikanten gekauft unter Ausschaltung des Zwischenhandels.

Reinwollene Anzugstoffe

ca. 145/150 cm breit

Reinwollene Ulsterstoffe

ca. 145/150 cm breit

p. Mtr. 360,-, 280,-, 275,-, 235,-, 128,-

Siebert & Weinert G.m.b.H.

Telefon 172. Schweidnitz, Burgstr. 12. Telefon 172.



Ein Mittelpunkt für Gesundheitspflege

will unsere in Schweidnitz eröffnete Geschäftsstelle sein.

Wir lassen den Wohlmuth'schen elektrogalvanischen Heilapparat vorführen, sodass sich jedermann ohne Schwierigkeit von der schmerzlosen Selbstbehandlung dieses Apparates überzeugen kann.

Juss 25 000 Familien

haben diesen Heilapparat in Verwendung. Tausende von freiwilligen Dankesbriefen zeugen für seine Güte.

Ein unverbindlicher Besuch

liegt in Ihrem Interesse. Auskünfte Schriften sind kostengünstig zu erhalten von

G. Wohlmuth & Co., A.-G.,

Dresden-A., Geschäftsstelle: Fritz Schätze, Schweidnitz, Bahnhofstr. 17.



Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Beste und billige Bezugssquelle f. Bugarmont, fab. Spec. Wiener Art Bandonions, Flöten, Gitarren, Gitarrezithern, Violinen, Mundharmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.- portofrei

• 14 000 Dankschreiben. • •

Neueste Preisliste umsonst.

Gutes, weißes Nähmaschinen-Oel

auch für Zentrifugen, Fahrräder usw.

von 1 Markt an

lose u. in Flaschen

empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Idealiste Büste der Welt

schöne, volle Körperformen, erhalten Damen durch echtes Nährpulver Arwina in kurzer Zeit. Wirkung ist staunenswert. Garantieschein. Kart. 5,75, 3 Kart. 10, Margonial 178, Berlin SW. 99.

Reichs-Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Kreis- und Ortsgruppe Waldenburg.

Sonntag den 7. November 1920:

Große Massen-Versammlungen.

Tagesordnung:

Die Lage der Gefangenen in „Sibirien“.

Referent ist ein Kamerad der Ortsgruppe Waldenburg, welcher aus Sibirien zurückgekehrt ist. Vormittags 1/2 10 Uhr in Weizstein, Gemeindemühle, vormittags 11 Uhr in Waldenburg, Gorkauer Bierhalle, nachmittags 2 Uhr in Gottesberg, Hotel Glückauf, nachmittags 2 Uhr in Hermendorf, Friedenshoffnung. Arbeiter, Angestellte und Bürger ohne Unterschied der Partei, erscheint in Massen.

Der Vorsitz.

Die Neudeutsche Woche 1920 der Waldenburger Kreisführerschaft.

Antwort: Wir wollen Kämpfer sein im Heere des Lichts! Sturmtrupp.

In den Tagen vor Totensonntag, dem 14. bis 21. November 1920, im Kurtheater und im Weißen Saale des Bades Salzbrunn

Haas-Berlow-Weihfestspiele

Sonntag 8.00 Theophilus (der Haust des Mittelalters), Totentanz, Montag spielt zu Gunsten der Haushilfskinder der Bergkapelle, Dienstag 7.00 Faust von Goethe. Mittwoch 8.00 Paradespiel (Sündenfall) von Obereruter und Totentanz, Donnerstag 4.00 Bertanz-Schuh; 8.00 Bielund von Lenhard, Freitag 4.00 Christgeburtspiel von Obereruter; 8.00 dasselbe. Sonnabend 8.00 Ringe Bauerntochter und Bertanz-Schuh. Totentanztag Theophilus und Totentanz, Veränderungen vorbehalt. Vorortlauf s. 6, 4, 2½ Markt, nachmittags die Sätze.

Dürerbund-Werkbund-Heimatshut-Musstellung.

Nachweis von empfehlenswerten Meistern, Werkstätten und Geschäften Groß-Waldenburgs, die Wertvorte erzeugen und führen. Meldung an die Oberleitung: Ulrich Olo, M. C. G. Waldenburg, Rathausplatz 3a, Raum 1011.

Ausschau „Konradschacht“.

Herrn Sonnabend und morgen Sonntag:

Bernhard's Künstler-Ensemble.

Restaurant „Vierhäuser“, früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Künstler-Konzert.

Verstärkte Kapelle.

Telephone 584.

Telephone 584.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschau von Schultheiß-Bier.

finanzminister Erzberger nunmehr bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet worden wegen des beständigen Verdachts der Steuerhinterziehung. Begründet wird die Anzeige damit, daß nach der Zurückziehung des Strafantrages Erzberger gegen den Redakteur Dr. Bütt und nach seiner Entfernung, daß er auf dem Wege der Privatlage nicht lüder lassen werde, eine gerichtliche Anerkennung der Steuerangelegenheit Erzbergers auf anderem Wege nicht möglich sei. Weiter ersucht die Anzeige die Staatsanwaltschaft, ihre Ermittlungen auch auf die Auslandskonten Erzbergers auszuweiten.

Sozialdemokratische

Sozialisierungswünsche.

Berlin, 6. November. Wie der "Vorwärts" mitteilt, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern einstimmig beschlossen, in der heutigen Sitzung

des Reichstages eine Interpellation einzubringen, ob die Regierung bereit sei, zu erklären, wann sie den zugesagten Gesetzentwurf über die Sozialisierung des Kohlebergbaus vorlegen werde, und zwar einen Entwurf, der sich nicht etwa auf eine Gewinn-, Kapital- oder Ertragsbeteiligung beschränke, vielmehr die Vollsozialisierung der Kohlenförderung und der Kohlenverteilung durchführen werde.

Anfragen der Rechtsparteien.

Berlin, 6. November. Die Deutschnationale Volkspartei hat in der preußischen Landesversammlung an die Staatsregierung eine große Anfrage gerichtet, in der sie das Verbot der Orges in Preußen durch den Minister des Innern als gesetzwidrig bezeichnet, und die Staatsregierung fragt, ob sie bereit sei, die durch die Reichsverfassung gewährleistete Bürgerliche Freiheit zu schützen. Die Deutsche

Vollsozialistische Partei hat eine ähnlich lautende Anfrage eingereicht.

Amerika als Untertan Deutschlands?

Amsterdam, 6. November. "Central News" erfährt aus Washington von höchster diplomatischer Stelle, daß die Vereinigten Staaten nicht nur alles deutsche Eigentum, welches während des Krieges beschlagnahmt worden war, zurückgeben würden, sondern daß die Regierung der Vereinigten Staaten auch darauf bestehen würde, daß die von den Alliierten, insbesondere von Frankreich, geforderte Wiedergutmachung Deutschlands auf das allergeringste Maß vermindert würde.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münn, für Reklame und Anzeigen: G. Anders, jämlich in Waldenburg.

Am 3. d. Mts. verstarb Herr
Bademeister a. D.

Johann Pavel.

Länger als 15 Jahre hat er der Stadt treue Dienste geleistet. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Waldenburg, den 5. November 1920.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem so plötzlichen Ableben unseres lieben Gatten und Vaters, des Berginvaliden

Edvard Winkler.

sagen wir allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, unsren herzlichsten Dank; insbesondere Dank den lieben Hausbewohnern von der Friedländer Straße 23 und 24, sowie Gerberstraße 2 für die schönen Kranzpenden, wie auch denen, die uns in den schwarzen Stunden hilfreich beigestanden haben, sowie allen Freunden und Bekannten.

Waldenburg, Friedländer Straße 23,
Dittersbach, Schulstraße 12.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Trauerkränze

stets in reicher Auswahl vorrätig,
sowie frische Schnitt-
und Topfbüumen
empfiehlt

Max Wagner,

Blumengeschäft,
neben dem Rathaus.
Telephon 531.

Trauringe

fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 3 Stunden,
unter Berücksichtigung aller besonderen Wünsche.
Bei Bestellung ist Qualität und Gewicht maßgebend
für den Preis.

Ausführung all. Reparaturen,
Neu- u. Umarb. u. Gravierungen.

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
Freiburg i. Sch. Gegründet Waldenburg i. Sch.
(Fernspr. 172). 1799. (Fernspr. 155).

Suche zu kaufen:
Al. mass. Haus
mit einig. Morg. Alter. Angab.
u. A. Z. in die Geschäftsst. d. Btg.

Eine Stadt- od. Landhäuser zu verkaufen oder zu kaufen gesucht.
Nähere Nachrichten erbitten unter
L. U. 100 in die Geschäftsst. d. Btg.

Ein halbj. Foxterrier
zu verkaufen bei Axmann,
A. Dittersbach, Fernspr. 12.

Unterholtenes Fahrrad
(Freilauf) preiswert s. verkaufen
Außenstraße 18 a. parierte.

Schwarzleidenes Kleid
zu verkaufen. Wo? sagt die
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Anhabensstiefel, sehr gut erh.,
Mädchen-Halbschuhe, Gr.
Stoh 3. Anzug,

Stoff 3. Ulster,
von 8-1 Uhr nachm.
Freiburger Str. 8, II.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009.

Großen Vorrat zum Totensonntag

an Trauerkränzen u. Baldkränzen

in allen Preislagen
empfiehlt

Adolf Leupold, Handels-
gärtner,
Dittmannsdorf.

Händler kaufen billig Schuh-
senkel, Gummibänder, Hosen-
träger, Messer, Scheeren, Löffel,
Nadeln, Knöpfe, Soden, Strümpfe,
Beleßmappen und viele andere
Papier-Wurzwaren, sowie den
Kassenartikel: Gemüsesamen ab-
gepackt in kleinen Beuteln und
unübertrefflicher Qualität bei
A. Czerny, Großhdg., Bad
Salzbrunn, Endstation der Elek-
trischen. Lagerverkauf sehr lohnend.
Engrösliste gratis.

Moderne Küchen

in bester Verarbeitung
empfiehlt in großer
Auswahl billig

Paul Fleischer,

Waldenburg,
Weinrichstraße 15/16,
am Sonnenplatz.

Hausierer,

Händler kaufen billig Schuh-
senkel, Gummibänder, Hosen-
träger, Messer, Scheeren, Löffel,
Nadeln, Knöpfe, Soden, Strümpfe,
Beleßmappen und viele andere
Papier-Wurzwaren, sowie den
Kassenartikel: Gemüsesamen ab-
gepackt in kleinen Beuteln und
unübertrefflicher Qualität bei
A. Czerny, Großhdg., Bad
Salzbrunn, Endstation der Elek-
trischen. Lagerverkauf sehr lohnend.
Engrösliste gratis.

Konforstierung

sucht frühere Schülerin der Ge-
werbe- und Handelschule, 16 J.
alt, welche sich in ähnlicher un-
gefährdiger Stellung befindet.
Gef. off. unter W. Z. 60 an die
Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Zeiliger Beamter sucht
mögl. Zimmer in Walden-
burg. Ange-
bote u. N. N. i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Vogis zu vergeben. Wo?
i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Abbitte.

Die beim Fräulein Hedwig Vogel,
zur Zeit Berlin-Friedenau, all-
gegenwärtig Verleumdung nehm. ich
zurück. Nach schiedamtlichem
Vergleich leiste ich Abbitte.

Pauline Just.

Ohne Sorge sind Sie!

wenn Sie Ihren Kindern
Lebertran oder Emulsion
regelmäßig geben,
steht und wohlschmeckt nur
zu haben in der
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

2 bessere gebrauchte
Nähmaschinen,
385 n. 485 M.
 sofort zu verkaufen.

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Vertreter gesucht.

Für unsere ausschenerregende Erfindung
suchen wir an allen Plätzen Vertreter. Diese
Tätigkeit verbürgt ohne Vorkenntnis dauernd
gutes Einkommen und ist leicht und angenehm,
aber auch als Nebenbeschäftigung sichern Sie
sich, ohne aus dem Hause zu gehen, nach unseren
Anleitungen einen Tagesverdienst von ca. M. 40.

Wir gehen Ihnen mit allem Rügtigen,
Nekamec. an Hand. Sie gebrauchen zur
Uebernahme unserer Vertretung kein Kapital.
Verlangen Sie Musterfolktion und alles Rühre
gegen Nachnahme von M. 12.— zugänglich
Porto von

S. Kaufmann, Bautzen,

Flughalle Tiebitz.

Kleine
Anzeigen
finden in der
"Waldenburger
Zeitung"
zweidensprechende
Verbreitung.

Evang. Bund, Dittersbach.
Sonntag den 7. November c.,
abends 1/2 Uhr:

Vorträge in der Kirche.

1. Pastor Pohl, Freiburg: "Luther
und unsere Zeit."

2. Pastor Born: "Aus der Ge-
schichte unserer Gemeinde".
Alle Gemeindemitglieder sind herz-
lich eingeladen.

Die Kirche ist geheizt.

Platzhinderhörs Waldenburg.
Mitglied des Deutschen
Platzhinderbundes.
Donnerstag den 11. Novbr. c.,
abends 6 Uhr: Zusammen-
kunft.

Büro-Schreibtisch

mit Zinkenlumbeug. 100 X 182
cm, ist zu verkaufen
Überstrasse 18, I. links.

Helle Bettstelle,

ist neu, mit Stahl- und Auf-
legematratze preiswert zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

2 Mädchen

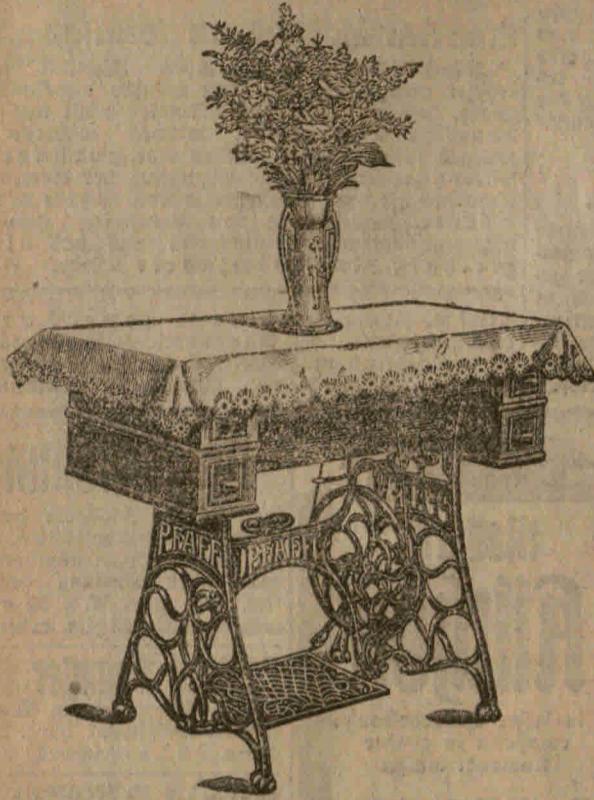
z. Landwirt. f. Neujahr gesucht.
Gutsrächter Seidel,
O. Waldenburg, Chausseest. 41.

Zwei ledige junge Herren

suchen baldmöglichst ob. Januar
1921 hier ob. Umgeg. lohn-
dauernde Beschäftigung.

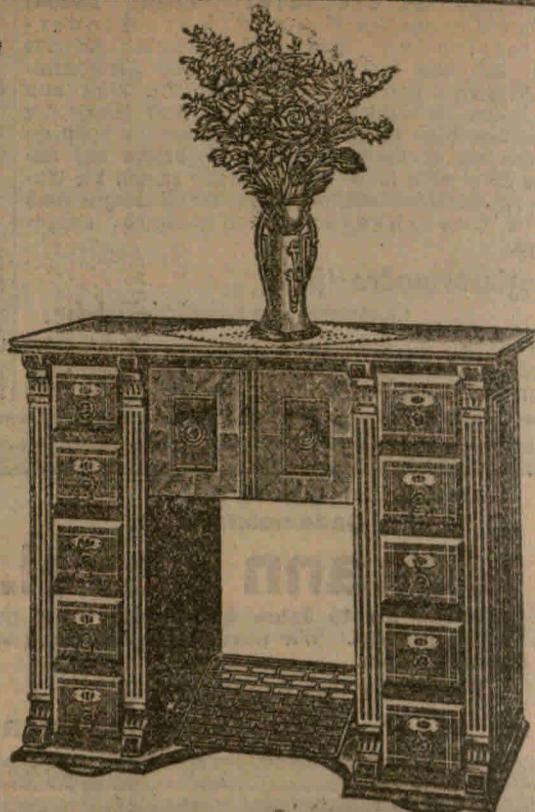
Werte Zuschr. u. A. G. 1200
an die Geschäftsst. dieser
Zeitung erwünscht.

Bessre alleinstehende Dame
sucht möbliertes Zimmer,
möglichst sofort. Zuschriften unt.
R. S. an die Geschäftsst. dieser
Zeitung.



Versenfbare Nähmaschinen mit elegantem Schrank- und Schreibtischmöbel

empfiehlt in sehr
großer Auswahl
R. Matusche,
größtes Nähmaschinen-Spezialhaus und
alleinige hiesige Niederlage der
berühmten Pfaff-Nähmaschinen,



Töpferstraße 7.

Waldenburg.

Töpferstraße 7.

Teilzahlung gern gestattet.

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.



Welt - Panorama,

Auenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 7. November bis
Sonnabend den 13. November er.:

Eine bequeme Wanderung durch
**Fiume, Boloska, Abbazia,
Ita, Lowrana.**

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

Glückauf z. Br.-Tr.
Donnerstag d. 11. II., ab 7 Uhr:
Aufnahme u. U. △ L.
Sonntag d. 14. IV., nachm. 4 Uhr:
Fest △ zum 25. M.-Jub. I. Gr.
Br.-M.

Achtung! Achtung!
Kronprinz, Dittersbach.
Sonntag den 7. November:
Altdeutscher
Spinnabend
mit humoristischen Vorträgen,
ausgeführt von
Landeshuter Spinnern,
verbunden mit
Tanzfräuschen.

Anfang 4 Uhr.
Einen gemütlichen Abend ver-
sprechend, laden ergebnist ein
Die Spinnmutter
und Frau Keller.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 6. Novbr. er.:
Künstler-Konzert.

Anfang 6 Uhr.
Sonntag den 7. Novbr. er.:
Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlich ein Nossek.

Gasthof zur Brauerei,
Reugendorf.
Sonntag den 7. Novbr. 1920:

Großes Tanz-Gränzchen
Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlich ein
Felix Biedermann.

Parkettsaal!
Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.
Sonntag den 7. Novbr. 1920:

Kosseebränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlich ein
Gust. Kienner und Frau.

"Rheingold-Diele", Bad Salzbrunn.

Jeden Mittwoch und Sonntag
von 5 Uhr ab:

Vornehmer Tanz

Sonnabend:
Künstler-Konzert, Boston-Diele.
Kein Weinzwang.

Taglich
**Nachmittag- und
Abendkonzert**
Café Kaiserkrone
Sonntag:
Frühstückskonzert.

Gorkauer Halle, Waldenburg.
Sonntags nachmittag 3 Uhr:
Koheit tanzt Walzer.
Abends 7½ Uhr:
Die Dame vom Zirkus.
Montag den 8. Novbr. 1920:
Heimat.
Mittwoch den 10. Novbr. 1920:
Der größte Vaterstolz!
Zwangseinquartierung.

Konditorei und Café „Herrfort“

Inhaber: O. Szadkowski,
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag früh:

Ia. Fleischpasteten und Fleischbrühe.

Von 11—1 Uhr:

Früh-Konzert.

Nachmittags ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert.

Anstich von Kissling-Kulmbacher.
Erstklassiges Gebäck ff. Liköre.